MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

534 (19.11.1934) Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-363633

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.18 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postzeit.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Reklamemillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 2. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Montag, 19. November 1934 — 145. Jahrgang - Nr. 534

Großer Wahlsieg der NSDAP in Danzig

Bei den Kreisratswahlen

Meldung des DNB.

— Danzig, 19. November.

Die gestrigen Kreistag- und Gemeindewahlen in den beiden Danziger Landkreisen Niederung und Werder sind nach den bisherigen Feststellungen in völliger Ruhe und ohne jeden Zwischenfall verlaufen.

Die Wahlbeteiligung betrug teilweise weit über 90 v. H. In allen Ortschaften waren die Häuser reich mit Hakenkreuzfahnen geschmückt. SA, SS und NSKK machten noch am Wahltage größere Propagandamärsche, die von der Bevölkerung überall begeistert aufgenommen wurden.

Ueber die Kreistagswahlen Danziger Niederung liegt folgendes vorläufige amtliche Endergebnis vor:

Von 15 942 Wahlberechtigten wurden 14 614 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielten:

NSDAP	11 610	Stimmen
Christlich-Nationale (Zentrum und Deutschnation.)	956	„
Sozialdemokraten	1 575	„
Kommunisten	473	„

Die Wahlbeteiligung beträgt 93,2 v. H. Von den abgegebenen Stimmen erhielt die NSDAP 79,4 v. H. gegen 62 v. H. bei den Volkstagswahlen im Mai 1933. Die Sitze im Kreistag verteilen sich wie folgt:

NSDAP	16 Sitze
Christlich-Nationale	1 Sitz
Sozialdemokraten	2 Sitze
Kommunisten (durch Reststimmen)	1 Sitz

Bei den gleichzeitig erfolgten Gemeindewahlen im Kreise Danziger Niederung erzielte die NSDAP mit 12 128 von 13 174 Stimmen 92 v. H. der abgegebenen Stimmen.

Ueber die Kreistagswahlen Danzig-Werder liegt folgendes amtliches Gesamtergebnis vor:

Von 25 618 Wahlberechtigten wurden 23 432 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielten

NSDAP	18 102	Stimmen
Christlich-Nationale (Zentrum und Deutschnat.)	2 186	„
Sozialdemokraten	2 079	„
Kommunisten	830	„
Polen	235	„

Die Wahlbeteiligung betrug fast 92 v. H. Von den abgegebenen Stimmen erhielt die NSDAP 77 v. H. gegen 60,8 v. H. bei der Volkstagswahl im Mai 1933.

Bei den gleichzeitig erfolgten Gemeindewahlen im Kreise Danziger Werder erzielte die NSDAP mit 18 737 von 21 500 abgegebenen Stimmen sogar 86 v. H. der abgegebenen Stimmen.

Danksagung des Gauleiters Forster

— Danzig, 19. November.

Der Danziger Gauleiter Forster richtet an die Volksgenossen und Volksgenossinnen der beiden Danziger Wahlkreise folgende Kundgebung:

„Ihr habt am gestrigen Tage der nationalsozialistischen Bewegung Euer Vertrauen in überwältigender Art und Weise ausgesprochen. Ihr habt Euch dadurch zur deutschen Sache in Danzig bekannt. Als Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Danzig danke ich Euch für Euer Vertrauen und verspreche, genau so fleißig und selbstlos wie bisher auch in der Zukunft zu sein. Unser Deutschtum in Danzig verpflichtet uns zu immer neuer Arbeit."

Gauleiter Forster-Danzig

In einem weiteren Aufruf dankt der Gauleiter den Parteigenossen in beiden Wahlkreisen für ihre erfolgreiche Arbeit.

Die deutsche Presse im deutschen Staat

Programmatische Reden auf dem Ersten Reichspressetag in Berlin — Goebbels erklärt: „Presse und Regierung ziehen heute an einem Strang, es ist eine große Kameradschaft am Werke"

Meldung des D.N.B.

— Berlin, 18. November.

Der Reichsverband der Deutschen Presse trat am Sonntag vormittag im Sitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses zu seinem ersten Reichspressetag, dem ersten nach der Schaffung des deutschen Schriftleiterstandes, zusammen.

Die Tagung stand unter dem Vorsitz des Leiters des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Gruppenführer Wilhelm Weiß. Außer den Mitgliedern des kleinen Führerrates, bestehend aus den Hauptschriftleitern Berndt, Kampmann, Lucke, Siler und dem Schriftleiter D'Alquen, waren rund 180 Vertreter der einzelnen Landesverbände anwesend. Als Ehrengäste wohnten der Tagung bei: Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Präsident der Reichskulturkammer, Dr. Goebbels; der Pressechef der Reichsregierung und Vizepräsident der Reichskulturkammer, Staatssekretär Walter Funk; der Reichspressechef der NSDAP, SS-Gruppenführer Dr. Otto Dietrich; der stellvertretende Pressechef der Reichsregierung, Ministerialrat Dr. Jahncke; der stellvertretende Leiter der Reichspressekammer, Dr. Richter; der stellvertretende Berliner Gauleiter, Görlitzer, sowie Vertreter der Fachverbände der Reichspressekammer und der Reichskulturkammer.

Reichsverbandsleiter Gruppenführer Weiß machte in seiner Eröffnungsansprache zunächst Mitteilung, daß er an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler namens des Reichsverbandes der Deutschen Presse folgendes Telegramm gerichtet habe: Die deutsche Presse legt heute erneut das feierliche Gelöbnis ab, dem nationalsozialistischen Reich mit allen ihren Kräften zu dienen, dem Reich und dem Mann, der es geschaffen hat und der mit ihm eins geworden ist: Dem Führer Adolf Hitler!

Von lebhaftem Beifall begrüßt, nahm darauf der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, das Wort.

Die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels

Der Minister erinnert eingangs seiner zweistündigen Rede an die Lage und an die Verhältnisse, die im deutschen Pressewesen gegeben waren, als er vor einem Jahr das Schriftleitergesetz verkündete, und verband diesen Rückblick mit einer Würdigung des heute Erreichten. Der Minister legte im einzelnen dar, welche Fehler und Mängel er der deutschen Presse vor einem Jahre in Verbindung mit Ratschlägen und Richtlinien unverblümt vorhalten mußte, um damit zugleich auch darzutun, wieviel sich bereits in dieser verhältnismäßig kurzen Zeitspanne geändert hat. Im wesentlichen seien es Fehler gewesen wie Eintönigkeit, Mangel an Zivilcourage und Resignation, von denen er schon damals gesagt habe, daß nur die Presse überhaupt in der Lage sein könne, sie durch Arbeit an sich zu beheben. Ich habe zu meiner Freude feststellen können, so fuhr der Minister fort, daß meine Mahnungen und Warnungen bei der deutschen Presse auf einen aufnahmebereiten Boden gefallen sind.

Die Presse ist mit sich selbst ins Gericht gegangen, und jeder einzelne Schriftleiter hat sich selbst Rechenschaft darüber abgelegt, wo er stand und wo er zu stehen hatte. Wenn wir uns heute fragen, was sich in dieser Zeitspanne geändert hat, so kommen wir zu dem Ergebnis, daß sich sehr vieles geändert hat, und das meiste zum Guten. Die Presse besitzt heute wieder ein positives Verhältnis zur Regierung und die Regierung ein positives Verhältnis zur Presse; sie beide stehen nicht mehr in Kampfstellung zueinander.

Der damals noch so viel beklagte Uebelstand der Eintönigkeit kann heute schon in weitem Umfang als überwunden gelten. Es gibt schon wieder eine Unmenge von Problemen des öffentlichen Lebens, die frank und frei in der Presse diskutiert werden. Der Uebelstand der Langeweile ist überwunden, die deutsche Presse hat heute wieder ein Gesicht, sie ist interessant, aktuell, anregend, sie gibt Impulse und schwenkt auf die ihr gemäße Art in die Linie der großen Gesamtpolitik ein. Dadurch hat sie allmählich ihr eigenes Selbstbewußtsein zurückgewonnen, und sie erobert sich damit nach und nach wieder den ihr gebührenden Platz im öffentlichen Leben.

Es war schwer, die von mir damals an erster Stelle genannte Aufgabe zu lösen: die anonyme Beeinflussung der deutschen Presse mehr und mehr zurückzudrängen. Die Schwierigkeit lag darin, daß diese Beeinflussungsversuche, die ja in der Presse selbst auftraten, meist gar nicht zur Kenntnis der Regierung kamen. Soweit sie aber festgestellt werden konnten, sind wir gegen sie, die als ein schwerer Druck auf der Presse lasteten, vorgegangen. So wie es die Regierung in ihren Geschäften vorgehabt hatte, so versuchte die Presse das in dankenswerter Weise nachzuahmen, nämlich: Den Glanz einer großen und hinreichenden Revolutionsepoche, die nicht ewig andauern kann, allmählich zu ersetzen durch den Ernst und die graue Romantik der Arbeit des Tages, ohne dabei zu vergessen, daß auch sie ihren eigenen Zauber hat. Das sind die wahren Idealisten, die es verstehen, zur rechten Zeit sich der Begeisterung hinzugeben, aber auch zur rechten Zeit die Arbeit des Alltags zu tun. Auch der Nationalsozialismus konnte ja die Probleme, die ihm die Zeit aufgegeben hatte, nicht allein mit Begeisterung lösen. Und wenn heute die uns feindliche Emigrantenpresse feststellen zu können glaubt, daß in Deutschland nicht mehr so viel Hurra geschrien werde, so sag das ja in der Natur der Sache. Wir wollten zur sachlichen Arbeit kommen und unsere Begeisterungsfähigkeit und den Idealismus unseres Volkes auf sie konzentrieren.

Die Presse hat sich wieder der großen Schicksalsfragen unseres Volkes bemächtigt und sich mit ihnen auseinandergesetzt. Mit wachsendem Einfühlungsvermögen hat die deutsche Presse die Situation gemeistert. Das allein hat auch der Presse den ihr gebührenden Platz zurückgegeben.

Der Minister versagte es sich nicht, im weiteren Verlauf seiner Rede auf Dinge hinzuweisen, die auch heute noch fehler- oder mangelhaft oder einer Kritik bedürftig sind. Ich möchte auch diesmal nicht, so erklärte er, den Mantel der Liebe über Zustände decken, die noch einer Besserung bedürfen. Es sind das meist Dinge, die nicht allein bei der Presse liegen, sondern auch bei den Stellen, die immer noch und immer wieder die Presse in ungerechtfertigter Weise zu beeinflussen versuchen. Dr. Goebbels gab dafür eine Reihe anschaulicher, teilweise mit stürmischer Heiterkeit aufgenommener Beispiele, aus denen er den Endsatz herleitete, daß man die Presse zwar disziplinieren solle in den großen nationalen Schicksalsfragen, nicht aber in Kleinigkeiten, die zu den Ueblichkeiten des Tages gehören, weil ein solches Verfahren nur geeignet sei, die Arbeitslust zu schmälern. Er berührte auch die Frage des Verhältnisses zwischen Schriftleiter und Verleger, ermutigte zu eigener Initiative und riet dringend dazu, auf Stil und Form zu achten mit dem Ziel, das sogenannte Zeitungsdeutsch durch die natürliche Sprache des Volkes zu ersetzen.

Die deutsche Presse solle nicht blasse Idealgestalten, sozusagen Musterknaben des politischen Zusammenspiels hinstellen, die es nicht gebe, sondern das Leben zu erforschen suchen, wie es sei. Nicht moralinsaure Tugendpauker sollten die deutschen Schriftleiter sein, sondern offene und freie Renaissancemenschen, die das Leben prüfen und erfassen, so wie es der Nationalsozialismus von seinem Anfang an tat.

Mancher hat damals noch gelacht, so betonte der Minister, als ich das Schriftleitergesetz bei der Verkündung „das modernste Pressegesetz der Welt" nannte. Ich glaube, viele sind mittlerweile überzeugt worden. Wir sind der Welt damit weit voraus und haben dabei den Vorteil eingeheimst, daß die Presse nicht mehr Feind, sondern Mitarbeiter der Regierung ist. Presse und Regierung ziehen heute an einem Strang, es ist eine große Kameradschaft am Werk.

Nachdem der Minister dann noch Probleme des journalistischen Nachwuchses im praktischen Sinne unter Hinweis auf die bestehenden Pläne erörtert und dabei betonte, daß sein Ministerium für diese Aufgabe jährlich 200 000 Mk. zur Verfügung stelle, schloß er mit einem Ausblick auf die Zukunft der Presse. Er ermahnte dazu, unbeirrt und gerade auch in schweren Zeiten den Weg weiterzugehen, so wie es früher auch die Partei unbeachtet der schweren und schwersten Zeiten getan hat, auch im grauen Alltag an das große Ziel zu denken und angesichts dieses großen Zieles niemals die Nerven zu verlieren. „Die Aufgabe, der deutschen Nation wieder Weltrang zu geben, ist des Schweißes der Besten wert. So möchte ich auch an Sie wieder einmal den Appell richten, mit starkem Herzen dem Vaterlande zu dienen, denn es hat keine anderen Freunde als uns. Die Welt will uns oft nicht wohl, und wir haben nicht allzuviele Freunde in ihr. So wollen wir denn die Freunde unseres eigenen Landes sein. Wir können uns nur auf uns selbst verlassen! Wir müssen tapfer und mutig sein und dürfen niemals müde werden!"

In stürmischen Beifallskundgebungen bezeugten die Vertreter der Presse des Reiches Dr. Goebbels ihre Dankbarkeit für seine aus der Tiefe kommenden und zu Herzen gehenden Ausführungen.

Der Reichspressechef Gruppenführer Dr. Otto Dietrich

führte u. a. aus: Im Schriftleitergesetz ist dem deutschen Journalisten eine Verfassung gegeben worden, die aus nationalsozialistischem Geist geboren und von nationalsozialistischem Geiste getragen ist. Der Geist, aus dem diese Verfassung geboren ist, muß auch in allen Trägern unserer journalistischen Arbeit lebendig sein, denn alles Gewordene — sagt der Führer — kann nur durch dieselbe Kraft erhalten und weitergeführt werden, die es geschaffen hat. Es ist kein Zweifel, daß die erfolgreichen Wirkungen des Schriftleitergesetzes schon im ersten Jahr seines Bestehens seine Richtigkeit und Zweckmäßigkeit erwiesen haben.

Die deutsche Presse arbeitet als Ganzes gesehen in einem einheitlichen volksverbundenen Geist, der sich von den früheren Zuständen babylonischer Geistesverwirrung wohltuend unterscheidet.

Es wäre aber ein Trugschluß, nun daraus zu folgern, daß die deutsche Presse heute bereits die Form gefunden habe, die der geistigen Struktur des neuen Deutschland und seiner Zielsetzung entspricht. Einheitlichkeit der Meinung bedeutet noch nicht Einheitlichkeit der Gesinnung. Die nationalsozialistische Presse, die aus dem nationalsozialistischen Erleben selbst hervorgegangen ist, ist der lebendige Beweis dafür, daß einheitliche Gesinnung nur aus tiefster seelischer Verbundenheit mit der nationalsozialistischen Weltanschauung und ihrer Tradition erwachsen kann. Es ist die besondere Aufgabe der nationalsozialistischen Parteipresse, aus dieser Tradition heraus dem Typ der Zeitung von morgen Wegbereiter zu sein und ihn zu gestalten. Vergessen wir in dem heutigen Entwicklungsstadium nicht, daß auch der Zeitungsleser von morgen ein anderer sein wird, daß dieser Zeitungsleser der kommenden Generationen, der in der nationalsozialistischen Weltanschauung groß wird, andere Anforderungen an die Zeitungen stellt als die heute noch vielfach vorhandenen Zeitungsleser des liberalistischen Zeitalters.

Nur die Einheitlichkeit der Gesinnung überwindet letzten Endes die Uniformität der Meinung, denn wahre Freiheit ist nur da, wo reine Gesinnung und echtes Gemeinschaftsbewußtsein die Grundlage bilden. Und deshalb ist es noch ein zweiter Gedanke, den ich heute ebenso wie Parteigenosse Dr. Goebbels herausstellen möchte, weil er wohl mit am stärksten heute die deutschen Schriftleiter bewegt:

Es ist die Gemeinschaftsarbeit von Schriftleiter und Verleger, die die Voraussetzung ist für die gesunde Entwicklung der deutschen Presse.

Wenn vielleicht hier und dort diese nationalsozialistische Gemeinschaftsarbeit von Schriftleiter und Verleger, die jeder auf seinem Gebiete an dem gemeinsamen Werk zu leisten hat, noch nicht in vollem Umfange Tatsache geworden sein sollte, so muß es Aufgabe der Zukunft sein, nationalsozialistisches Denken auch hier konsequent zu verwirklichen und zum Siege zu führen. Dazu bedarf es der Loyalität, der Einsicht und des guten Willens auf beiden Seiten.

Auch Präsident Amann hat von der verlegerischen Einflußnahme auf die geistige Gestaltung und Formung des Gesamtbildes der Zeitung gesprochen. Er hat dabei ausgeführt, wie groß der Einfluß bereits ist, den der Verleger auf die geistigen Leistungen der Zeitung dadurch ausübt, daß er bei der Auswahl

MARCHIVUM

der Schriftleiter maßgebend ist. Ich darf aber noch eine andere Möglichkeit für den Verleger aufzeigen und unterstreichen, um auf die geistige Förderung seiner Zeitung Einfluß zu nehmen. Er hat vor allem die Möglichkeit, durch zweckmäßigen Einsatz der ihm zur Verfügung stehenden wirtschaftlichen Kraft seines Unternehmens, durch weitschauende Dispositionen seiner Mittel für den redaktionellen Ausbau seiner Zeitung Bahnbrecher besonders geistiger Aufgaben zu sein, die von der Redaktion ohne seine Hilfe nicht gelöst werden können.

In der wirtschaftlichen Abhängigkeit des Schriftleiters vom Verleger liegt für diesen eine Verpflichtung, geistige Leistungen nicht nur zu verlangen, sondern sie auch weitgehend zu unterstützen und zu fördern! Dadurch unterscheidet sich der Geschäftsmann vom Zeitungsverleger, wie er sich im nationalsozialistischem Geist entwickelt hat und wie er im nationalsozialistischen Staat allein Existenzberechtigung hat.

Aus dieser vom nationalsozialistischen Geist getragenen Zusammenarbeit zwischen dem neuen deutschen Journalismus und dem neuen deutschen Verlegertyp müssen wir die Presse der deutschen Zukunft gestalten und diese Gestaltung vollenden, so, wie es der Größe des nationalsozialistischen Gedankens und Wollens entspricht.

Dem Dank der Versammlung an den Reichspressechef gab Reichsverbandsleiter Weiß Ausdruck.

Weitere Begrüßungsworte sprachen Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Zeitungsverleger, des Reichsverbandes der deutschen Zeitschriftenverleger und des Reichsverbandes der deutschen Nachrichten- und Korrespondenzbüros.

Reichsverbandsleiter Weiß

stellte an die Spitze seiner Ausführungen die Feststellung: Die deutsche Presse lebt! Sie lebt, weil die Voraussetzungen für ihre Existenz unbeschadet der gewaltigen inneren Umwälzungen des öffentlichen Lebens im nationalsozialistischen Staate nach wie vor bestehen. Man vergißt allzuleicht, daß Form und Arbeitsweise der Presse sich ändern können und auch nicht ewig gleichbleibenden Gesetzen unterworfen sind, und daß andere Zeiten andere Zeitungen erfordern. Der Nationalsozialismus hat den deutschen Menschen zu einem politischen Menschen gemacht. An die Stelle der Interessentenpolitik ist die Volkspolitik getreten. Es ist daher selbstverständlich, daß sich auch das Gesicht der deutschen Presse grundlegend ändern mußte. Die besten Federn sind gerade gut genug, um das denkbar interessanteste Bild der neuen Verhältnisse wiederzugeben.

Dann setzte sich der Redner mit der Kritik an der deutschen Presse auseinander und erklärte: Die Zeitung ist heute nicht um ihrer selbst willen da, sondern auch sie hat nur Existenzberechtigung, wenn sie sich bewußt einem höheren politischen Willen unterordnet.

Der Konkurrenzgedanke darf die redaktionelle Arbeit nicht mehr entscheidend beherrschen. Disziplin, politischer Instinkt und Fingerspitzengefühl sind die Grundforderungen, die wir für jeden Schriftleiter aufstellen müssen.

Wir verlangen eine auf das höchste entwickelte Leistungstechnik auf der Grundlage absolut klarer Gesinnung und sicherer Weltanschauung. Aus der Synthese zwischen diesen beiden Grundvoraussetzungen soll das entstehen, was wir den deutschen Schriftleiter nennen. Namens der deutschen Presse danke ich dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels sowie der gesamten nationalsozialistischen Staatsführung, daß sie durch ihre gesetzgeberischen Maßnahmen die Grundlagen und die Möglichkeit gegeben haben, den journalistischen Beruf von Grund auf zu reformieren und ihn mit neuem Staatsbewußtsein zu erfüllen. Es liegt an uns, diesen Vertrauensbeweis zu rechtfertigen.

•

Dem Reichspressetag ging am Samstag vor- und nachmittag eine Arbeitstagung der Geschäftsführer der 17 Landesverbände voraus.

In dieser Tagung wurden eine Reihe von Organisationsfragen behandelt und die Richtlinien für die künftige Arbeit von seiten der Reichsverbandsleitung bekanntgegeben.

Auftakt in Genf

Funkmeldung der NMZ

= Genf, 19. Nov.

Im Laufe des Sonntagabends und des Montagvormittags ist ein Teil der Vertreter für die Tagung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz und für die außerordentliche Völkerbundsversammlung zur Regelung des Chaco-Konfliktes bereits in Genf eingetroffen. So befinden sich Lordsiegelbewahrer Eden, der sowjetrussische Völkerbundskommissar Litwinow, der tschechoslowakische Außenminister Benesch, der rumänische Außenminister Titulescu und der südslawische Außenminister Jeftitsch bereits in Genf. Mit der Ankunft des französischen Außenministers Laval wird Dienstag vormittag gerechnet.

Am Montag sprach man in Genfer Völkerbundskreisen davon, daß — je nach dem Ausfall der Beratungen des Dreierausschusses in Rom — der Versuch gemacht werden soll, noch Ende dieser Woche mit der außerordentlichen Ratstagung zu beginnen. Auf englischer Seite legt man Wert darauf, daß die Tagung schon am kommenden Samstag beendet wird, da Eden und andere englische Vertreter den Wunsch haben, an den Hochzeitsfeierlichkeiten für den englischen Königssohn teilzunehmen, die schon am Sonntag beginnen. Allerdings könnte der beabsichtigte Schritt Südslawiens beim Völkerbund einen schnellen Abschluß der Ratstagung unter Umständen verzögern, obgleich es als ausgemacht gilt, daß die eigentliche Behandlung der Königsmordfrage erst auf der nächsten Ratstagung zu Beginn des kommenden Jahres stattfinden wird und daß es sich zunächst nur um die Festsetzung dieses Termines und vielleicht noch um vorbereitende Schritte handeln kann.

Für Montag nachmittag ist eine Zusammenkunft der Außenminister der Kleinen Entente vorgesehen.

Verbundenheit zwischen Stadt und Land

Rudolf Heß spricht zu den Bauern über die untrennbare Schicksalsgemeinschaft aller Stände

Meldung des DNB.

— Goslar, 18. November.

Zu Beginn des festlichen Abends „Deutsches Bauerntum" überbrachte gestern Rudolf Heß, der Stellvertreter des Führers, dessen Grüße und richtete dann an die Versammelten eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Euer Stand ist berufen, Deutschland und das deutsche Volk zu nähren, zu nähren nicht nur im gewöhnlichen Sinne mit dem täglichen Brot, sondern zu nähren mit allem, was auf dem Boden, der Grundlage unseres Seins, wächst; aus dem Boden, den Ihr betreut. Auf diesem Boden hat sich die Geschichte unseres Volkes durch Jahrtausende abgespielt und auf diesem Boden wird sich die Geschichte unseres Volkes weitere Jahrtausende abspielen. Und

daß diese Geschichte wieder eine stolze Geschichte sei, dafür haben wir gesorgt und werden wir sorgen. (Stürmischer Beifall.)

Mit Recht ist im neuen Deutschland von seiten der Vertreter des Bauerntums der nationalsozialistischen Bewegung immer wieder die Bedeutung hervorgehoben worden, die das Bauerntum mit seinem Boden hat, die Bedeutung hat auch hinsichtlich der Blutserzeugung unseres Volkes; denn der Nachfluß des besten Blutes kommt ja aus dem Lande und strömt in die Städte hinein, in denen es leider den Umständen nach langsam an Güte verliert. So oft und mit so viel Recht dies betont wurde, so sehr aber soll auch stets wieder andererseits betont werden, daß dieses Bauerntum zwar die Grundlage unseres völkischen, rassischen und wirtschaftlichen Seins ist, auf der anderen Seite aber doch die anderen Stände unseres Volkes seine Ergänzung bilden. Stets sei sich der Bauer bewußt, daß er seinen Boden nicht halten könnte, wenn nicht als Ergänzung ein Wehrstand da wäre, der den Boden schützen muß. Je besser der Boden ist, je mehr Arbeit in ihn hineingesteckt ist, desto mehr muß er ihn schützen, da dieser wertvollere Boden um so mehr die Nachbarn anreizt, so oder so sich seiner zu bemächtigen. Ebenso soll der Bauer eingedenk sein, daß der Arbeiterstand die Waffen schmiedet, mit denen der Wehrstand den Schutz übernimmt. Er soll eingedenk sein, daß vieles von dem, was er täglich braucht und als eine Selbstverständlichkeit erscheint, durch die Hände seiner Arbeitsgenossen drinnen in der Stadt geschaffen wurde.

Wenn der Bauer glaubt, vielleicht allein bestehen zu können — jawohl, er wird nicht verhungern, aber wenn alles andere wegfällt, was in Ergänzung von anderen Ständen und anderen Volksgenossen geschaffen wird — so würde sein Dasein ärmlich sein, ärmlich insbesondere im Geiste. Er würde dahinvegetieren, er würde schlafen, arbeiten und essen, aber alles andere, was ihm das Leben heute leichter und schön macht, würde ihm fehlen. Immer wollen wir Führer des Nationalsozialismus, wenn wir von einem Stand reden, auch der anderen gedenken und das Verständnis für diese wachhalten.

Anläßlich des Reichsparteitages in Nürnberg habe ich wiederum Vertreter der Arbeiterschaft, des Handwerks und des Mittelstandes bei mir gehabt. Ich habe ihnen gesagt, ihr mögt vielleicht schimpfen, daß die Preise des Bauern vielfach höher sind als draußen im Auslande. Manche kleine abgehärmte Mutter und Arbeiterfrau mag vielleicht dann und wann denken, warum das ist und ob das die Sorge des neuen Staates für sie sei. Ich habe es ihnen gesagt, sie sollten sich darüber klar sein: würden diese Preise nicht so hoch gehalten, so müßte über kurz oder lang mit mathematischer Sicherheit unser Bauerntum, unser Nährstand zugrunde gehen, wie er bereits auf dem Wege war, zugrunde zu gehen, bevor wir Nationalsozialisten an die Macht kamen. Das Ergebnis wäre der Hunger, der Kampf aller gegen alle, das Ende auch des Arbeiters in der Stadt gewesen. Denn

darüber müssen wir uns klar sein, wenn wir die Nahrung nicht im Inlande erzeugen könnten, einführen könnten wir sie nicht. Das Ausland sperrt unsere Grenzen, sperrt sich ab, hat den Boykott verhängt. Sie wollen selbst ihre Ware draußen absetzen. Wir können die Ergebnisse der Arbeit unserer Industriearbeiter nicht auf den Markt hinausbringen und demgemäß können wir auch nicht einführen, was wir brauchen und immer mehr brauchen würden, wenn die Landwirtschaft im Absterben wäre.

Heute bringen wir alle nach wie vor gemeinsam unser Opfer. Die Arbeiter, die kleinen Mittelständler, indem sie die höheren Preise zugunsten der Bauern, zugunsten der Landwirtschaft tragen. Dieses Zusammenstehen, dieses Einstehen des einen Standes für den anderen, dieser gemeinsame Kampf hat uns den Sieg gebracht. Der deutsche Bauer kann heute in Ruhe arbeiten, und dazwischen nach schwerer Arbeit kann er Feste feiern wie heute abend. Und wenn er marschiert, so marschiert er nicht aus Protest und aus Verzweiflung über seine Not wie einst, heute marschiert er zur Ehre des einen, der wieder seiner Arbeit einen Sinn gegeben hat, unser aller Arbeit und unser aller Schaffen wieder einen Sinn gab. Ihn grüßen wir: Adolf Hitler, Sieg-Heil!

Oeffentliche Verächtlichmachung eines Hamsterers

Meldung des DNB.

— Leipzig, 18. November.

Im Leipziger Osten hatte man, wie bereits mitgeteilt, einen Hamsterer festgestellt. Am Sonntag morgen bekam er, nachdem die Sache öffentlich bekanntgeworden war, die Meinung des Volkes über sein Verhalten zu hören. Schon von Tagesgrauen ab hatten sich vor seinem Hause immer wieder neue Gruppen erregter Volksgenossen zusammengefunden, die ihren Abscheu zum Ausdruck brachten. Nach 11 Uhr setzte sich dann ein Zug aus Volksgenossen aller Berufe durch die Straßen in Bewegung. Es wurden Transparente mitgeführt, deren Inhalt das Wesentlichste über die Tätigkeit des ertappten Hamsterers sehr eindringlich zur Kenntnis brachte. Er hatte Gegenstände des täglichen Bedarfs in größeren Mengen eingelagert, darunter allein 900 Pakete Seifenpulver und außerdem Putzmittel neben unverständlich vielen Stücken Seife, die vielerlei Fertigwaren gar nicht mitgerechnet. Abschließend wurde als wesentlichstes Kennzeichen der Einstellung dieses Hamsterers zur Volksgemeinschaft die Tatsache bekanntgegeben, daß er, der 16fache Hausbesitzer, der ein Vermögen von einer bis anderthalb Millionen Reichsmark besitzt und der sich selbst zu einem Jahreseinkommen von 20 000 Mark bekennt, ein Pfund Gräupchen — es wurde im Zuge mitgetragen — für die Pfundsammlung des Winterhilfswerkes „geopfert" habe. Der Wunsch, den Hamsterer aus dem Bau zu holen, wurde bedrohlich laut. Man fügte sich aber gehorsam den für den gesetzlichen Ablauf der Kundgebung bedachten Weisungen.

Brzeziny-Feier in Anwesenheit Hitlers

— Berlin, 19. November.

Zur Erinnerung an den heldenmütigen Durchbruch der von den Russen eingeschlossenen deutschen Divisionen bei Brzeziny in der Nacht zum 24. November 1914 fand am Sonntag vormittag in Gegenwart des Führers Adolf Hitler sowie zahlreicher Heerführer der alten Armee und unter Beteiligung von mehreren tausend Mitkämpfern im Kriegervereinshaus eine erhebende Feier statt.

Die Gedenkstunde stand unter der Schirmherrschaft des 85jährigen Generalfeldmarschalls von Mackensen. Zahlreiche ehemalige Angehörige der an den Kämpfen beteiligten Heeresteile füllten den mit den Fahnen des Reiches geschmückten großen Saal.

Die Rede auf den Führer und Reichskanzler hielt General der Infanterie Litzmann. Als wir, so führte er unter anderem aus, vor 20 Jahren das große Erlebnis hatten, das wir heute in Gegenwart des Führers feiern, da dachte ich, dieser 24. November 1914 sei der allergrößte Tag meines Lebens. Ich ahnte ja nicht, was mir noch bevorstehen würde an furchtbaren, aber auch stolzen und schönen Tagen. Wir gedenken heute in besonderer Dankbarkeit und Liebe unseres Führers, dem wir die Rettung zur Freiheit und Ehre allein zu verdanken haben. Darum rufe ich zu Beginn der heutigen Feier alle Versammelten auf, mit mir zu rufen: Unser geliebter Führer und Volkskanzler Adolf Hitler Sieg Heil!

Nachdem der brausende Ruf verhallt war, sang man das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Plötzlich spielte die Musik den Badenweiler Marsch und zur Ueberraschung und Freude aller Anwesenden betrat Adolf Hitler den Saal, begleitet von SS-Obergruppenführer Dietrich und seinem Adjutanten, SA-Obergruppenführer Brückner. Er begrüßte die alten Heerführer mit Handschlag.

Nach der Begrüßungsansprache von Generalmajor von Massow widmete Generalfeldmarschall von Mackensen den Gefallenen herzliche Gedenkworte.

•

General Litzmann wurde aus Anlaß der 20. Wiederkehr des Tages von Brzeziny vom Führer besonders ausgezeichnet. Vor dem Hotel „Nordland", wo General Litzmann Wohnung genommen hatte, war ein Posten der Leibstandarte Adolf Hitlers aufmarschiert, der die einem großen Feldherrn gebührenden Ehrenbezeugungen erwies.

Reichsminister Rust an Grippe erkrankt

— Köln, 18. Nov. Wie Gauleiter Staatsrat Grohé (Köln) bekanntgibt, wird die für Dienstag, den 20. November, angesetzte feierliche Einweihung der neuen Kölner Universität verschoben, weil Reichsminister Rust seit Freitag an Grippe erkrankt ist. Die vorgesehene Reise des Ministers wird unterbleiben, da nicht anzunehmen ist, daß die Erkrankung bis Dienstag überwunden sein wird.

Kardinalstaatssekretär Gasparri †

Meldung des DNB.

— Rom, 19. November.

Kardinalstaatssekretär Gasparri ist Sonntag abend gegen 10.30 Uhr an einer Lungenentzündung, die er sich vor wenigen Tagen zugezogen hatte, gestorben.

Kardinal Gasparri

Am letzten Mittwoch hielt er noch auf dem Internationalen Katholischen Juristenkongreß einen viel beachteten Vortrag über eines der wichtigsten Werke seines Lebens, nämlich die Kodifikation des kanonischen Rechts für die lateinische Kirche. Der 82jährige Kardinal zog sich damals eine Bronchitis zu, die ihn aufs Krankenlager warf.

Bis er von Kardinalstaatssekretär Pacelli im Staatssekretariat abgelöst wurde, war er einer der treibenden Kräfte für die Aussöhnung des Vatikans mit dem Quirinal.

Niederlage der Marxisten in Genf

Meldung des DNB.

— Genf, 19. November.

Die von dem Marxisten Nicoles geführte Regierung des Kantons Genf hat eine schwere Schlappe erlitten. Die Regierung Nicoles hat, wie erinnerlich, der Bevölkerung des Kantons Genf ein Gesetz zur Volksabstimmung unterbreitet, das neue Steuern und Belastungen vorsieht, die in erster Linie die Industrie und die größeren Vermögen treffen würden.

Bei der Abstimmung, die am Samstag und Sonntag stattfand, lehnte die Genfer Bevölkerung die Steuervorlage der sozialistischen Regierungsmehrheit Genfs mit einer Mehrheit von [illegible] Stimmen ab.

Bei Hilfeleistung tödlich verletzt

Meldung des DNB.

— Oppeln, 19. November.

Am Sonntag abend gegen 0 Uhr versuchte ein Einbrecher in die Wohnung des Pächters eines Lichtspieltheaters in Oppeln, Moczko, einzudringen. Ein Bewohner des Nachbarhauses bemerkte den Einbrecher und machte Moczko auf diesen aufmerksam. Der Pächter begab sich in den Hof seines Hauses und sah den Einbrecher auf dem Dach eines Schuppens liegen. Als der Einbrecher auf mehrmalige Aufforderung nicht herunterkommen wollte, rief Moczko, man solle ihm seine Pistole bringen. In diesem Augenblick zog der Einbrecher eine Schußwaffe und gab mehrere Schüsse ab, von denen Moczko am rechten Arm verletzt wurde.

Der ihm zu Hilfe eilende SA-Truppführer Florek aus Czarnowanz wurde durch einen Kopfschuß tödlich verletzt. Die durch die Schüsse entstandene Verwirrung benutzte der Einbrecher zur Flucht und entkam unerkannt in der Dunkelheit. Die Verfolgung des Täters wurde sofort aufgenommen.

Hauptschriftleiter: [illegible]
Verantwortlich für Politik: [illegible] – Willy Müller – Feuilleton: [illegible] – Dr. Fritz Hammes – Sport: Willy Müller – [illegible] – Druck und Verlag: [illegible] Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: [illegible]
Mittag-Ausgabe A 13535 Ausgabe B [illegible]
Gesamt-DA. Oktober 1934: [illegible]
Abend-Ausgabe A [illegible] Ausgabe B [illegible]
Gesamt-DA. Oktober 1934: [illegible]
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

„Carmen" im Nationaltheater

Ein großer Erfolg Irene Zieglers

Das Wiedererscheinen der „Carmen" im Spielplan des Nationaltheaters wurde vom Publikum mit unverhohlener und berechtigter Freude begrüßt. Bis auf ein paar nicht sehr ins Gewicht fallende Neubesetzungen: Walthinors Zuniga und Gertrud Gellys Frasquita, die dem Kartenterzett und dem Schmugglerquintett Halt und Stütze gab, zeigte die Aufführung das schon bekannte Gesicht.

Künstlerischer Mittelpunkt blieb während des ganzen Abends Irene Ziegler als „Carmen". Man sah die Gestalt der Gitanella bis in kleine Einzelzüge vom Reiz des Persönlichen umflossen, und die Klugheit, mit der die Ziegler ihre Partie besonders schauspielerisch durchdringt, ist nicht gewöhnlich. Der grobe Effekt liegt dieser Künstlerin nicht. Da war nichts äußerlich Reißerisches, sondern alles an Wirkung von innen herausgearbeitet. Mit sicherer Witterung für die feineren Färbungen des Merimee-Bizetschen Stiles legt die Sängerin die verborgenen Windungen des Carmen-Charakters wie in Selbstverständlichkeit bloß. Bisweilen tritt das Musikalische hinter die Kraft dieser überaus fesselnden Darstellung zurück, bisweilen aber auch wurde solche Zurückhaltung des Gesanglichen bewußt sehr reizvoll zur Erhöhung der darstellerischen Wirkung benutzt. So sang Irene Ziegler das „Draußen am Wall von Sevilla" sinnlich sehr verhalten, aber doch mit lauernder Berechnung der Wirkung dieses gefährlichen, mit halber Stimme gegebenen Lockrufs auf José. Das war künstlerisch ausgezeichnet und psychologisch sehr begründet. So gab es noch eine ganze Reihe weiterer Augenblicke, die die denkende Künstlerin verrieten. Und obwohl sich diese Carmen mit dem Schutzwall kühler Berechnung zu umgeben schien, blieb doch ein Wesentliches nicht verborgen, nämlich die letzten Endes doch im Triebhaften wurzelnde Weibnatur, die sich selbst als Opfer darbringt. So war denn das, was wir erlebten, viel mehr die Tragödie Carmens als die des José, was zwar der Programm-Idee des Werkes entspricht, aber durchaus nicht immer so deutlich wird wie am Sonntag.

Kuppingers José, Trieloffs kraftgesättigter Escamillo (er wurde im Liebesduett von Carmen mit Escamillo angeredet), Gussa Heikens Micaela, ferner Nora Landerich, Bollin und Bartling als edle Schmugglergestalten geben keinen Anlaß mehr zu näherer Betrachtung. Den Chören ist ein Lob zu sagen. Daß man in Mannheim den häufig sehr zu Unrecht gestrichenen charakteristischen Chor der Straßenverkäufer zu Eingang des vierten Aktes singen läßt, ist besonders erfreulich.

Ein wesentlicher Anteil an der Beute des Abends fiel Generalmusikdirektor Wüst zu als dem temperamentvollen und geistreichen musikalischen Lenker des mit klanglichen und rhythmischen Reizen verschwenderisch ausgestatteten Meisterwerkes.

C. O. E.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 19. November.

Kommt zum Hausmusikabend!

Der Ortsmann der NS-Kulturgemeinde teilt mit:

Der für morgen Dienstag abend angesetzte zweite Kammermusikabend muß infolge unerwarteten Zwischenfalles auf Dienstag, 27. November, verlegt werden.

Es findet nun morgen abend in der Harmonie, D 2, 6, ein

Hausmusikabend

statt, zu dem die Inhaber der Karten für den Kammermusikabend freien Eintritt haben.

Morgen wird im ganzen Reich der Tag der Hausmusik durchgeführt. In diesem Rahmen findet auch der Abend in der Harmonie statt, der es zu niedrigen Preise jedem musikliebenden Volksgenossen ermöglichen soll, gute Hausmusik, auf allen Instrumenten gespielt, zu hören und Anregung zum Studium oder Weiterstudium der Musik mitzunehmen.

Die NS-Kulturgemeinde macht alle ihre Mitglieder und die Volksgenossen der Stadt Mannheim auf den Abend aufmerksam und bittet um regen Besuch.

Kraftfahrer! Ist deine Beleuchtung in Ordnung? Die Fahrbahn muß bei unabgeblendetem Licht auf 100 Meter, bei abgeblendetem Licht auf 25 Meter ausreichend beleuchtet sein. Sind deine Scheinwerfer nicht nach oben oder nach der Seite verkantet? Man trifft oft Kraftfahrer, deren Scheinwerferlicht (meist nachdem das Fahrzeug einmal am Scheinwerfer geschoben worden war) statt die Fahrbahn zu beleuchten, in die Bäume geht. Derartige Scheinwerfer sind für alle Entgegenkommenden der Anlaß zu berechtigtem Aerger und Schimpfen, weil sie — auch im abgeblendeten Zustande — blenden.

Polizeibericht vom 19. November

Zwei Verkehrsunfälle. Beim Ueberholen eines Radfahrers geriet am Samstagmittag in der Kloppenheimer Straße in Seckenheim ein Seitenwagen auf der nassen Fahrbahn ins Schleudern und fuhr gegen einen Gartenzaun. Das Fahrzeug wurde beschädigt. — In der Kreuzung Schwetzinger- und Tattersall-Straße streifte gestern abend ein Kraftrad einen Personenkraftwagen. Der Kraftradfahrer stürzte und blieb bewußtlos liegen. Nach Anlegen eines Notverbandes wurde der Verletzte in das Allgemeine Krankenhaus gebracht.

Betrunkener Radfahrer. Ein unter Alkoholeinwirkung stehender Radfahrer fuhr in vergangener Nacht in Friedrichsfeld gegen einen Personenkraftwagen und stürzte. Er erlitt Prellungen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Selbsttötungsversuch. In der Absicht, sich das Leben zu nehmen, brachte sich in der Nacht zum Sonntag ein in Neckarau wohnender Mann an der linken Hand mehrere Stich- und Schnittverletzungen bei. Lebensgefahr besteht nicht.

Wegen Ruhestörung und groben Unfugs wurden in den beiden letzten Tagen 24 Personen angezeigt.

Aus politischen Gründen wurden gestern zwei Personen festgenommen.

Entwendet wurde: Am 16. November aus einem Kraftwagen vor L 11 ein schwarzer Vulkanfiberkoffer mit 40—50 Herrenhüten verschiedener Farben und Größen.

Morgenfeier der Gedok

Unablässig bemüht, ihren Mitgliedern Gelegenheit zu eigener Betätigung und Anregung zu verschaffen, trat die Gedok, die verdienstvolle Gemeinschaft deutscher und österreichischer Künstlerinnen, mit einer Tanzdarbietung als Morgenfeier hervor, die von den Damen Anja Dittler, Bianca Rogge und Inge Ziegler, sämtlich Mitglieder des Nationaltheaters und der Gedok, bestritten wurde. Die Veranstaltung, die man angesichts des Gebotenen einen viel stärkeren Besuch gewünscht hätte, hinterließ dank des Könnens und des ausgesprochenen Stilgefühls der Tänzerinnen einen günstigen Eindruck. Abgesehen von der Durchbildung des Körpers bei allen Tänzerinnen empfand es der anspruchsvolle Hörer sehr angenehm, daß durchweg wertvolle Musik der mimischen Ausdeutung zugrunde gelegt wurde. Schon beim Entwurf der Kostüme nach Angaben der Tänzerinnen wurde auf den Charakter der Tanzgestaltung Rücksicht genommen. So bot die Morgenfeier, beginnend mit Tanzweisen des alten Peurl, der in Steyr als Organist wirkte und im Ausbau der Variationensuite eine wichtige Rolle spielte, eine knapp gefaßte Kulturgeschichte des Tanzes, beginnend mit den gemessenen, steifen Bewegungen jener Zeit, fortschreitend über Mozart, dessen Musik Anja Dittler zu einem graziösen Schäferspiel mit Schäferin (Dittler), Dame (Rogge) und Geck (Ziegler) anregte, bis zur Gegenwart mit ihrem Streben nach ausgesprochen männlicher Ausdeutung. Sehr einnehmend wirkten die langsamen großen Bewegungen von Bianca Rogge bei den Sätzen aus Mac Dowells nordischer Suite, ebenso bei den Liebesliedern von Mompou, die die Dittler ausdeutete. Inge Ziegler hatte, ihrem fortreißenden Temperament entsprechend, Stücke lebhaften Charakters mit ausgesprochen rhythmischer Schärfe gewählt, wie die bekannte Polonäse von Liszt und das beliebte Scherzino von Schumann. Bianca Rogge und Anja Dittler bevorzugten wieder die verschwimmenden Konturen getragener Sätze. Jula Kaufmann assistierte am Klavier, ebenso um genaue Anpassung an die rhythmischen Bewegungen wie um ausdrucksvolle pianistische Ausarbeitung bemüht. ch.

In den Klauen der „Mafia"

Das abenteuerliche Schicksal zweier Deutschen / Ein Erlebnisbericht von Georg von Burgschmitter

2

Im Nu war ich auf den Beinen, hatte einen kurzen Militärmantel, in dem ich noch immer zu reisen pflegte, gepackt, und lief über den Gang zu Olaf hinüber.

Die Sache sah schlimm genug aus. Olaf war totenblaß, jedoch bei Bewußtsein. Er röchelte stark, und Kissen und Decke waren mit hellrosa Blut befleckt.

Leider hatte ich Erfahrung in diesen Dingen. Die Sache in Fiume und die ganze Reise waren für meinen jungen Freund anscheinend zu viel gewesen. Ein Blutsturz, wenn mich nicht alles täuschte; das konnte noch immer glimpflich vorübergehen, denn Olaf besaß nun einmal eine eiserne Konstitution.

„Rasch etwas gehacktes Eis, und dann schicken Sie den Hotelarzt herauf!", sagte ich zu der Alten, die bereits die Augen verdrehte und die Hände faltete, um unsern jungen Freund mit frommen Wünschen ins Jenseits zu begleiten.

Der Sonne entgegen

Mit dem ersten Arzt, der kam, war nicht viel los. Der Mann hatte anscheinend panische Angst vor allem, was von weitem nach Tuberkulose aussah, außerdem ertrug er den Anblick von Blut nicht. Er war ein kleiner, dicker Kerl mit einem Mopsgesicht, glatt und rund, und der Elfenbeinkopf seines Spazierstöckchens war rund wie sein Schädel.

Den legte er rasch, als handle es sich darum, einen brennenden Gegenstand zu berühren, dem armen Olaf an die Brust, horchte nur ganz kurz ab und wäre am liebsten gleich geflohen. Ich habe vergessen zu bemerken, daß er auch bei der Auskultation den Hut nicht vom Kopf tat.

Dann wandte er sich an mich und fragte mich um Rat. „Sie haben Eis bestellt? Ausgezeichnet! Und Ruhe soll unser lieber blonder Freund haben. Ruhe, wenn ich bitten darf. Ich sehe, Sie kennen sich aus, Kriegsteilnehmer? Sie kommen aus Fiume? Was sagt D'Annunzio?" Draußen war er. Er hatte auch richtig irgendeinen Zettel zurückgelassen, auf dem er mit krausen Schriftzeichen irgendeinen venezianischen Zaubertrank verordnet hatte. Ich schmiß den Zettel sofort in den Papierkorb, der ganze Mann kam mir wenig erfreulich vor.

Die Sache wurde noch dadurch kompliziert, daß unsre Marietta statt des gewöhnlichen Eises einen Kübel mit Speiseeis, den berühmten venezianischen „Gelato" herbeibrachte, wie es in der klassischen Stadt des „Gefrorenen" nicht weiter wundernahm. Ich ließ eine herbe Bemerkung über ihr Vorgehen fallen und mußte mich selbst auf die Strümpfe machen, das Nötige vorzukehren. Ich entriß ohne weiteres dem nächsten Schlächter einen größeren Eisblock, in der Küche raubte ich einen Eishobel, und so brachte ich Olaf sehr bald wieder zu sich.

„Ist schon gut, mein Lieber, mußt dich nur ruhig halten, geht vorüber. Unsereins ist anderes gewöhnt."

„Aber wir wollen doch nach Mailand... Mussolini ..." Sofort sank sein Kopf mit den schönen, goldenen Wikingersträhnen wieder kraftlos in die Kissen zurück. Er war doch recht schwach. Ich mußte zusehen, ihn wieder auf den Damm zu bringen.

Glücklicherweise erinnerte ich mich, daß ich gleich in der ersten Isonzoschlacht bei der Vernehmung der ersten Gefangenen die Bekanntschaft eines italienischen Karabinierileutnants gemacht hatte, der mir einen ausgezeichneten Eindruck hinterlassen hatte. Wir hatten damals auch noch außerdienstlich ein gutes Ständchen verschwatzt, der Mann gab an, Professor an der ersten internen Klinik in Venedig zu sein. Er hieß Paolo M., ich fand seine Visitenkarte noch in meiner arg mitgenommenen Brieftasche. Den suchte ich jetzt auf.

Paolo kam noch am selben Mittag. Er hatte sich stark verändert, war blaß und ernst geworden, als drücke ihn das Leid der gesamten Welt, die noch immer nicht zur Ruhe kommen wollte. Er trug jetzt einen schönen, gepflegten, schwarzen Vollbart — in seinem Fach schien er ein Meister zu sein.

Vor allem wurde uns durch sein Eingreifen sofort das beste Zimmer im Haus angewiesen und außerdem brachte sein ruhiges, alles überschauendes Wesen zugleich auch Vertrauen und Sonne mit für das unruhige Gemüt meines Feuerkopfes Olaf.

„Nur Geduld, Geduld, lieber Freund..."

„Aber das ist ja das einzige, was ich nicht habe", meinte Olaf aus seinen Kissen hervor. „Wir wollen nach Mailand, wir wollen —"

Ich legte ihm die Hand auf den Mund. Professor Paolo meinte: „Nur ein wenig Geduld, Herr Thorberg. In acht Tagen haben wir Sie wieder auf dem Damm. Sie haben ja die beste Pflege, die man sich wünschen kann."

Ich schüttelte Paolo die Hand. „Im Kriege lernt man manches, auch Krankenschwester spielen."

II.

Tatsächlich hielt er Wort. Die Sache war nicht mehr und nicht weniger gewesen als eine kleine Attacke in der linken Lungenspitze und hatte nur deshalb so gefährlich ausgesehen, weil zufällig ein Blutgefäß betroffen war. Nach einer Woche konnte Olaf wieder aufstehen, und nach weiteren fünf Tagen erklärte unser hilfreicher Freund, jetzt sei der Patient sogar reisefähig. „Aber selbstverständlich nicht nach Mailand, lieber Freund. Sie müssen ausspannen. Sie brauchen Sonne. Sie müssen nach Sizilien. Ihr nehmt ein Eisenbahnbillett durch bis Neapel und setzt dann nach Palermo über. Ich würde Taormina oder sonst einen geschützten Ort raten. Sizilien —"

Olaf war schon längst wieder der alte geworden. Gleich war er ungeduldig und neugierig. „Sizilien? Was ist denn in Sizilien los? Da stirbt man ja vor Langeweile, während ihr hier oben im Norden nationale Revolution macht."

Paolo lächelte eigentümlich. „Oh, in Sizilien ist allerhand los. Das geht euch aber vor der Hand nichts an. Vor allem ist Sizilien der einzige Punkt von Italien, wo jetzt Sonne ist. Versteht ihr? Sonne braucht unser Patient."

So kamen wir nach Sizilien.

Sonderbares Palermo

Der Graf Sforza war bei unsrer Durchreise gerade in Rom nicht anwesend. So konnten wir dem Auftrag unsrer Blätter auch nicht Folge leisten. Wir sandten jeder eines unserer üblichen Sendschreiben nach dem Norden samt Spesenrechnung, wir waren ja seit der Bekanntschaft mit D'Annunzio recht angesehen und konnten uns dergleichen schon erlauben. Wir schrieben, wir seien auf dem Weg nach Sizilien und hofften, von dort Interessantes zu berichten. Was — davon hatten wir vorläufig noch keine Ahnung.

Ich hatte von dem schönen Eiland allerhand unklare Vorstellungen aus der Schulzeit. Trinacria, das Land der Rinder des Helios, siehe Homer, Karthager und Sarazenen, und die Herrschaft des großen Hohenstaufenkaisers Friedrich, siehe Geschichtsbuch. Weiter fiel mir aus neuerer Zeit noch rasch Goethes italienische Reise und Garibaldi ein. Im Untergrunde meiner Seele muß allerdings ein Gedanke geschlummert haben, der irgend etwas Verlockendes, Geheimnisvolles versprach. War dies nicht auch das Land der ebenso gefürchteten wie berüchtigten Mafia? Wir hatten nur unklare Vorstellungen, wie gesagt.

An einem wunderbaren, klaren Januarmorgen fuhr unser Dampfer in den bezaubernden Golf von Palermo ein. Diesmal war von Seekrankheit keine Rede, Olaf war bereits vollkommen auf dem Damm.

Wir gingen als eine der ersten von Bord, unsere Pässe stimmten, wir nahmen eine Kutsche und fuhren in die Innenstadt. Meinen alten Prinzipien entsprechend wählte ich als Herberge keine der großen internationalen Karawansereien, die übrigens in dieser Jahreszeit auch alle geschlossen waren. Wir stiegen im Hotel Continental ab, das anscheinend ein alter Palazzo gewesen war und an der Via Maqueda, der Hauptverkehrsader der Stadt lag.

Endlose, hohe Gänge, gewölbte, gotische Fenster. In unserm Zimmer roch es ein wenig nach Königsgruft. Die Portierloge lag im ersten Stock. Der Hof unseres Hauses war wildromantisch, und man wartete nur darauf, daß einige Sarazenen auf prächtigen Zeltern hereinsprengten.

In der Portierloge saß ein uraltes, verknittertes Kerlchen, das einen Bart trug wie weiland mein alter Kaiser Franz Joseph. Es fiel uns sofort auf, wie genau der Mann in unsern Ausweispapieren forschte und welch sorgfältige Eintragungen er in dem Hotelbuch vornahm. Ich wunderte mich und fragte danach.

(Fortsetzung folgt.)

Die Polizeischützen geben Rechenschaft

Erfolge des Jahres 1934 — Der neue Schützenkönig

Zum Abschluß des Schießjahres 1934 rief der Schützenverein der Polizeibeamten seine Mitglieder in das Schützenhaus, um Rückblick auf das vergangene Jahr zu nehmen und gleichzeitig den neuen Schützenkönig auszurufen. Oberschützenmeister Rau erstattete den Tätigkeitsbericht, aus dem hervorgeht, daß die Polizeischützen auch in diesem Jahre wieder ganz hervorragend abgeschnitten haben und an führender Stelle stehen.

Am 31. Mai errang bei einem Wettschießen in Oggersheim, bei dem sich der Verein mit zwei Mannschaften beteiligte, die Mannschaft Eberle, Geisenhof, Moll und Paulmann den 1. Preis und den Wanderpreis. Die beiden Mannschaften, die am 3. 8. sich bei dem Eröffnungsschießen des Schützenvereins 09 beteiligten, konnten die beiden ersten Plätze belegen, und zwar die 2. Mannschaft mit den Schützen Döllinger, Walter Müller, Sauer und Spannagel den 1. Preis — Wanderpreis der Stadt Mannheim — und die 1. Mannschaft den 2. Preis. Bei dem Schießen am 6. 10. der KKS-Abteilung des Vereins ehem. 110er wurde die 1. Mannschaft mit den Schützen Eberle, Geisenhof, Moll und Sauer mit 590 Ringen — ohne Anzeige — Sieger, während die 2. Mannschaft den 6. Platz belegte. Beim Badischen Landesschießen am 7. 10. in Heidelberg konnte die 1. Mannschaft — Eberle, Moll, Sauer und Spannagel — den 1. Preis und die 2. Mannschaft — Döllinger, Geisenhof, Mayer-Wiesen und Paulmann — den 3. Preis erringen, wobei die 2. Mannschaft die gleiche Ringzahl hatte wie der Sieger des 2. Preises. Bei den fünf Kämpfen um den Hakenkreuzbanner-Wanderpreis der Kleinkaliberspottgemeinschaft konnte die Zehner-Mannschaft in allen fünf Kämpfen als Sieger und zuletzt mit einem Vorsprung von über 60 Ringen hervorgehen. Damit kam der Verein

zum zweitenmal in den Besitz des Wanderpreises.

Die höchsten Ringzahlen erzielten die Schützen Geisenhof (439 Ringe), Moll und Eberle (je 431 Ringe). Schütze Mayer-Wiesen war es vergönnt, mit 160 Ringen den ersten Einzelstadtmeister zu erwerben. Schütze Paulmann wurde mit 157 Ringen dritter und Döllinger mit 154 Ringen vierter. Außerdem konnte Mayer-Wiesen im Rhein-Neckar-Militärgauverband die Gaumeisterschaft erringen und somit die beiden Meisterschaften, die in den vergangenen zwei Jahren Schütze Eberle innehatte, wieder für den Verein sichern. Bei dem Stadtmeisterschaftsschießen konnten 15 Schützen die goldene, 13 Schützen die silberne und 14 Schützen die bronzene Auszeichnung erringen.

Nachdem die drei besten Schützen der Zehner-Mannschaft ausgezeichnet worden waren, erfolgte die

Preisverteilung für das Schlußschießen,

das in den vergangenen zehn Tagen zum Austrag gebracht wurde. Es erzielten:

Klasse I: Döllinger, Spannagel je 59 Ringe; Eberle, Moll, Mayer-Wiesen je 58 Ringe; Geisenhof, Paulmann, Dettinger, Stoll je 57 Ringe; Walter Müller, Sauer, Hug, Becker je 56 Ringe; Stumpf, Frey je 53 Ringe; Rau 53 Ringe; Fuchs 52 Ringe.

Klasse II: Klink, Adolf König je 57 Ringe; Bechtold 53 Ringe; Dörner, Wagner je 52 Ringe; Franz König 51 Ringe; Fridolin Schmid 50 Ringe; Kutschmann 48 Ringe; Dumm, Würthwein je 47 Ringe.

Klasse III: Gutjahr 56 Ringe; Edinger, Benz je 4 Ringe; Bonte, Baumann je 53 Ringe; Gröhle, Reis je 52 Ringe; Lenz, Döring je 51 Ringe; Ebbe, Stedentop je 50 Ringe; Dr. Seile, Schnipler, Eugen Walter je 49 Ringe; Meder 48 Ringe; Overthür, Rudolf, Heyel, Schell, Kleinknecht, Schulz, Höflinger je 47 Ringe; Eisert, Mahler, Helferich, Löhrer und Jungschütze Mark je 46 Ringe.

Vereinsmeister wurde Schütze Moll mit 162 Ringen

vor Paulmann (157 Ringe) und Walter Müller (152 Ringe).

Von seinen Schützenkameraden wurde dann der neue Schützenkönig hereingeleitet. In einer launigen Ansprache verkündete der Oberschützenmeister, daß nach heißem Kampf die Würde an Josef Dörner gefallen sei. Gleichzeitig krachten von den Schießständen her die Salutschüsse. Der abdankende Schützenkönig überreichte seinem Nachfolger die Zeichen seines Amtes und Schützenkönig Josef I. sprach dann in einer Ansprache an sein Volk den Wunsch aus, daß es treu zu ihm halten möge. Andererseits ließ das Schützenvolk aber auch keinen Zweifel darüber offen, daß der Schützenkönig abgesetzt wird, wenn er seine Mannen nicht zum Siege führen sollte. Nachdem man des Führers des Reiches in gebührender Weise gedacht hatte, blieb man noch lange in froher Schützenkameradschaft beisammen. j.

** **Die Berufsfeuerwehr** wurde am 18. November, um 14.15 Uhr, nach dem Schlachthof gerufen. Auf der Straße vor dem Schlachthof war ein Personenkraftwagen infolge Fehlzündung in Brand geraten. Der bei Ankunft des Löschzuges vollständig brennende Wagen wurde mit dem Spezialöscher und einer Schlauchleitung abgelöscht.

Der Feuerwehrmann ist ein Vorbild für den Gemeinschaftsgeist

Schlußübung der Boehringer-Feuerwehr

Bei ihrer diesjährigen Schlußübung hatte die Freiwillige Feuerwehr der Firma C. F. Boehringer & Söhne unter der Leitung ihres Kommandanten Rothermel wiederum Gelegenheit, ihr vielseitiges Können unter Beweis zu stellen. An zwei schulmäßigen Uebungen wurde gezeigt, daß die Wehrleute in der Lage sind, die Handgriffe richtig durchzuführen, während bei der anschließenden Angriffsübung auf einen Lagerraum die Schnelligkeit ausschlaggebend war. Mit vier Leitungen griff man das Feuer an und in kürzester Zeit konnte schon der Befehl „Wasser marsch" gegeben werden. Zum Schluß wurden noch Freiübungen vorgeführt, die erkennen ließen, daß die Pflege der Leibesübungen mit an erste Stelle der Ausbildungsarbeit gesetzt worden ist.

Bei dem anschließenden Beisammensein ergriff Betriebsführer Dr. Engelhorn das Wort, um der Feuerwehr Dank für ihre Arbeit zu sagen, die in achtzehn Uebungen im Laufe des vergangenen Jahres geleistet worden ist. Sein Wunsch war, daß die Werkfeuerwehr weiter auf dem hohen Stande bleiben möge. Es dürfe keine Nachlässigkeit einreißen, die sich einmal doch rächen würde. Dr. Engelhorn legte dann in einem Rückblick dar, wie allenthalben der Gemeinschaftsgeist immer weitere Fortschritte gemacht habe und wie eine Kameradschaft entstanden sei, wie wir sie als Deutsche lieben. Der Feuerwehrmann sei das Vorbild für den Gemeinschaftsgeist und seine Tätigkeit sei nichts anderes als Gemeinnützigkeit. Mit vollem Recht dürfe man jetzt in Freude und in der Befriedigung über getane Arbeit zusammensitzen. Mit einem dreifachen Sieg Heil! auf Vaterland und Führer, mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied klang die Ansprache aus.

Branddirektor Mikus erläuterte bei seiner Kritik die technische Ausführung der Uebung und ermahnte die Wehrleute, nicht auf den Lorbeeren auszuruhen, sondern unermüdlich weiterzuarbeiten, da der Feuerwehrmann in der Lage sein müsse, auch Unmögliches zu leisten.

Zur Unterhaltung steuerte das Quartett des Liederkranz Waldhof bei, das mit seinen Darbietungen so gefiel, daß bei jedem Auftreten Zugaben notwendig wurden. Der weitere Verlauf des Abends zeigte, wie sehr Kameradschaftsgeist und Gemeinsinn im Betriebe der Firma Boehringer & Söhne Allgemeingut geworden sind. j.

MARCHIVUM

Herbstfeier des Postsportvereins

Der Postsportverein Mannheim feierte Samstag bei zahlreicher Beteiligung im Ballhaus ein wohlgelungenes Herbstfest zugunsten der Winterhilfe. Vereinsführer Grumer begrüßte Gäste und Mitglieder, ganz besonders den aus Karlsruhe erschienenen Präsidenten Schlegel sowie die Posträte Neuschäfer und Oettli. Eine Rede von Präsident Schlegel wies auf die großen Fortschritte in der Postsportbewegung seit dem Erlaß vom 1. April d. J. hin; es haben sich neben den alten Hochburgen Mannheim und Karlsruhe überall starke Vereine in den mittleren Städten Badens errichten lassen, überall kann jetzt der neue Geist der Volksgemeinschaft gepflegt werden, während der alte Geist der Pflichterfüllung, für den uns der verstorbene Herr Reichspräsident wie auch heute der Führer selber ein so leuchtendes Beispiel ist, — weiter blüht und gedeiht.

Für die Musik sorgten einige Herren aus dem SS-Musikzug D. Lange. Sängerkreis und Sängerabteilung des Vereins sangen unter sicherer Leitung von Chormeister J. Reck erst einige vaterländische, später einige lyrische Lieder, und hatten viel Beifall. Herr Mettler sang Schubert und mußte Zugaben geben. „Strih—Strah—Strunz! — Ich bin der Toni Kunz!" — war auch wieder da mit Künzel und viel Schülergeschichten, bei denen es die Lehrer tüchtig kriegten. Sein Töchterchen mit sehr familienähnlicher Nase, einer prächtigen Stimme und einem lieben Lausbublächeln hatte auch allerhand zu erzählen und zu singen und wurde mit Recht viel gefeiert. Die Damenabteilung, unter Leitung von Thilde Dauth, zeigte rhythmische Gymnastik mit dem Ball und sehr hübsche Volkstänze, wobei auch die weißen Kleider mit der kleinen Weste sehr gut auffielen. Ein humoristisches Doppelquartett von acht Damen, um einen Mann herum scharwenzelnd, unter Leitung von Rosel Lamprecht, machte sich auch beliebt; und dann produzierte sich als Einlage noch Herr Pfeiffer als Schlangenmensch, der u. a. rückwärts von luftiger Höhe hinunterspringend auf den Händen zuerst ankam.

Mit Spannung erwartet wurden besonders Turner und Boxer. Die ersteren mußten absagen, da die Apparate nicht aufgestellt werden konnten. Dafür verbreitete sich die Paddlerabteilung auf Mannemerisch mit Lagergemütlichkeit vom Rasieren bis zum Skatdreschen, vom Harmonikaspiel bis zur liebevoll-umständlichen Aufnahmezeremonie für Neulinge. Der Boxring aber wurde aufgestellt, Herr Max Böhler erklärte die Regeln, den Wert der Sache selber wie der Boxgymnastik und ließ dann zwei Schaukämpfe starten, — wo es natürlich in der letzten Runde schon mal ein paar härtere Püffe gab, so daß viele Damen sich bekreuzigten. Aber es war nicht so schlimm, einer zeigte sogar tadellose Technik, und ein anderer, dessen Nase darob ein wenig rot angelaufen war, kam kurz hinterher vergnügt und wohlbehalten unter den Zuschauern an.

Um 12 Uhr war denn das umfangreiche Programm zu Ende und der von der Jugend sehnlichst erwartete Tanz konnte beginnen. Unter den Anwesenden bemerkte man den Stellvertreter des Bezirksbeauftragten für Sport, Cressell, der reges Interesse an sportlicher Leistung wie kameradschaftlichem Geist des Vereins bekundete.

Kriegsgefangen in Afrika

Vortrag im Militärverein

Am Samstag hielt der Mannheimer Militärverein unter dem Vorsitz von Rektor Haas seine Monatsversammlung ab, zu der Schriftsteller van Bühren, Offenbach, als Redner eingeladen worden war. Der Vorsitzende gab bekannt, daß in der Trinitatiskirche ein Denkmal für die gefallenen Kirchengemeindemitglieder errichtet werden soll, wozu die Namen der Gefallenen benötigt werden.

Schriftsteller van Bühren schilderte in anschaulicher Weise seine abenteuerlichen Erlebnisse als deutscher Kriegsgefangener in Afrika, wohin er nach einem mißglückten Fluchtversuch, in einem französischen Lager als „Sträfling" zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, gebracht wurde. Er erzählte von der unmenschlichen Behandlung durch die Schwarzen, von dem mörderischen Klima im Innern von Afrika und seinem zweiten und diesmal geglückten Fluchtversuch nach Nordafrika im Jahre 1917. Nach abenteuerlichen Erlebnissen, immer in Gefahr, von den Spahis eingefangen zu werden, konnte er sich in Sicherheit bringen, bis er dann 1919 über Spanien und England wieder in sein Heimatland zurückkam und sich seitdem vor allem für den deutschen Kolonialgedanken einsetzt, nachdem er das französische Kolonisationsvermögen mit eigenen Augen gesehen und am eigenen Leibe gespürt hat.

Der Abend war für die Zuhörerschaft, die sich bei den Schilderungen des Redners an die eigenen Erlebnisse im Felde erinnerte, ein Erlebnis. Ihren Dank brachte der Vorsitzende in herzlichen Worten an den Redner zum Ausdruck.

Novemberausklang in der Libelle

Das zweite November-Programm ist wieder ganz auf Akrobatik und Tanz eingestellt. „Und das freut einen denn ja auch", um mit dem Ansager Ernst van Senden, der auch in der zweiten Monatshälfte geblieben ist, zu sprechen. Senden bemüht sich nach humorigen Kräften den nötigen Kontakt der Bühne mit dem Parkett herzustellen. Er erzählt alte und neue Kalauer und das Publikum geht recht erheitert mit. Ein sehr elegantes Tanzpaar ist Pepita und Boris, zwei Tänzer von Klasse und Temperament, die einen sehr anmutigen Walzer „hinlegen", einen Apachentanz steppen, der sehr pariserische Montmartre-Färbung zeigt und schließlich mit einem spanisch-lebhaften Pasodoble lauten Beifall finden. Später in der zweiten Hälfte des Abends begeistern die beiden Künstler unter den Namen Käthe und Harry Plank in einem großartigen Rollschuhakt. Besonders der männliche Partner vermag hier als Grotesktänzer sehr zu gefallen. Ganz neu ist auch die bunt-bewegte Zirkus-Burleske Paul Sandors, dessen Ponys nach der Demaskierung sich als prächtige deutsche Doggen präsentieren. Die vier Nescows glänzen auch diesmal wiederum mit ihren kühnen schnellen Sprungkünsten. Ling und Lang sind die lustigen chinesischen Kopfstandkünstler vom letztenmal geblieben und Paul Taprann ist ein recht beachtlicher Zeichenhumorist, der seine schnell hingezeichneten Karikaturen mittels eines Projektionsapparates auf die Leinwand wirft. — Zum Schluß zeigt Meister Hasecke mit seinen Getreuen, was gute flotte Tanzmusik ist. ewl.

„Schaffet, daß sich das Volk lagere"

Feierliche Einweihung des Gemeindehauses in Käfertal-Süd

Die Ausdehnung des Vorortes Käfertal nach dem Süden machte es dringend erforderlich, in der Bäckerwegsiedlung ein Gemeindehaus zu erstellen, das den evangelischen Bewohnern der Siedlung als Gotteshaus und für verschiedene gemeindliche Zwecke zu dienen hat.

Zur feierlichen Einweihung hatten sich am gestrigen Sonntag nachmittag die Gemeindeglieder in überaus großer Zahl eingefunden. Nachdem in festlicher Form vor dem neuen Haus der Einweihungsakt eingeleitet worden war, übergab der Bauherr Dr. Schmechel den Schlüssel des Hauses an Oberkirchenrat D. Bender, der den Schlüssel im Namen des Landesbischofs entgegennahm und die Verwalter des neuen Hauses ermahnte, Wächter dieser Stätte zu sein. Mit den Worten: „Einen anderen Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt..." reichte Oberkirchenrat Bender den Schlüssel an Stadtpfarrer Schäfer, der mit den Worten: „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen" die Pforte öffnete und der Gemeinde den Eingang in das in schlichten Formen gehaltene Gotteshaus freigab.

Mit dem Gesang des Lutherliedes „Ein' feste Burg ist unser Gott" leitete die Gemeinde den Festgottesdienst ein, bei dem

Oberkirchenrat D. Bender die Weiherede

unter Zugrundelegung einer Geschichte aus dem Johannisevangelium hielt. Der Geistliche sprach in eindringlichen Worten von dem Dienst der Kirche, die den Hunger nach Gotteswort zu stillen hat. Wir müßten uns klar über den Auftrag der Kirche sein, die allein vom Herrn den Auftrag erhalten hat und die nur ihren Auftrag aus besonderen Zeiten und Verhältnissen heraus bekommt. Daher laute der Auftrag, wie er im Evangelium verzeichnet ist: „Schaffet, daß sich das Volk lagere." In unserer Zeit des starken Erlebens haben wir die Volkwerdung erleben dürfen, die Sammlung des einzelnen zum Ganzen. Der neue Staat hat das Wort von der Ganzheit geschaffen. Zum ganzen Menschen gehört aber auch der Mensch, der Hunger nach Frieden und Ruhe hat, der sündige und gebrochene Mensch, der in seinem Recht nach Ganzheit einen Anspruch darauf hat, daß die Kirche ihren Auftrag erfüllt.

Das neue Gotteshaus, das hier erstellt worden ist, ist nichts anderes als Dienst am Volk. Wir müssen auch das weitergeben, was der Herr uns gibt und was wir vom Herrn empfangen haben: die frohe Botschaft des Evangeliums. Der Staat hat die Kräfte entdeckt, die den Menschen froh und dankbar machen und die Kirche hat die Pflicht für den inneren Menschen, für seinen Seelenfrieden zu sorgen. Es gilt das Wenige, was wir haben, in Kraft umzumünzen und auszuteilen im Namen dessen, der es geschenkt hat. „Wir möchten Jesum sehen," das soll der Wunsch derer sein, die Sonntag für Sonntag dieses Haus betreten, das das Wort auszurichten hat, das ihm anvertraut ist. Mensch und Menschentum haben zurückzutreten vor dem, der dieses Haus betritt.

Mit den Worten: „Hier ist nichts anderes denn Gottes Haus" weihte Oberkirchenrat D. Bender das neue Gemeindehaus. Machtvoll brauste dann das Lied „Nun danket alle Gott" durch den Raum. Die erste Predigt in dem neuen Haus hielt Stadtpfarrer Schäfer, der über das 14. Kapitel aus dem Lucas-Evangelium sprach. Verschönt wurde der Festgottesdienst durch Lieder des Kirchenchors.

Eine Abendfeier vereinigte nochmals die Gemeindeglieder, die, von Darbietungen des Kirchenchors und einer Ansprache umrahmt, das Apostelspiel von Mell zu sehen bekamen.

Neckarau-Süd erhält einen neuen Geistlichen

Amtseinführung von Pfarrer Kühn

Am Sonntag fand in Neckarau die Amtseinführung des neuen Geistlichen der evangelischen Südpfarrei statt. Das festlich geschmückte Gotteshaus war dicht besetzt, als unter Glockengeläute und Orgelspiel des Organisten K. Lehmann Pfarrer Kühn unter Führung des Dekans und dem Geleite seiner hiesigen Amtsbrüder und des Kirchengemeinderates einzog.

Nach der Einsegnungsliturgie ergriff der Dekan des Kirchenbezirkes

Kirchenrat Maler

das Wort, um unter Zugrundelegung des Bibelwortes: „Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben" etwa folgendes auszuführen: Die Evangelische Kirchengemeinde Neckarau begeht heute zwei Feste. Zunächst blickt der hiesige Kirchenchor auf ein 70jähriges Bestehen zurück. Siebzig Jahre Kirchengesang verdient im Gottesdienst besonders hervorgehoben und beglückwünscht zu werden. Der evangelische Choral ist der beste Bundesgenosse im Kampf gegen Unglaube und Sünde, und sollte je das Beste der Kirche in Gefahr kommen, angegriffen zu werden, dann wird das Kirchenlied das Bekenntnis der Gemeinde sein. Darum seien der Chor und alle Sänger und Sängerinnen in ihrer Arbeit beglückwünscht und es geschehe diese Arbeit stets im Segen.

Das zweite Fest ist die Einführung eines Geistlichen. Ihr, lieber Amtsbruder, seid hier fremd und die Gemeinde ist euch fremd. Kurze Zeit habt ihr zwar vor Jahren an der Christuskirche in Mannheim als Vikar gearbeitet. Aber in dieser Zeit konntet ihr die Eigenart der hiesigen Gegend nicht kennen lernen. Nun steht vor euch die Frage, was soll ich tun, wie soll ich predigen? Die Antwort gibt das Bibelwort, indem es sagen will: Predige das Evangelium, denn es ist ein Weckruf zu Mut und Zuversicht. Das Evangelium, die Botschaft, handelt nur von dem Gekreuzigten und Auferstandenen. Den sollt ihr verkündigen. Die Gemeinde aber sei ermahnt, das Wort, das der Prediger kündet, mit offenem Ohr aufzunehmen und darnach zu handeln. Es folgte die Verlesung der vom Landesbischof unterzeichneten Einsetzungsurkunde und die feierliche Verpflichtung auf das hiesige Pfarramt.

Nach einem Gemeindegesang hielt

Pfarrer Kühn

die Antrittspredigt anschließend an die Worte des Epheserbriefes „Denn Er ist unser Friede". Wenn ich heute hier zum erstenmal das Wort Gottes verkünden darf, so geschehe dies heute und in Zukunft unter diesem Bibelwort, in dem der Apostel Paulus von nichts anderem redet als von dem Frieden, der höher ist denn alle Vernunft. Daher ist meine Bitte, stets nicht nur der Gemeinde Gottes Wort in Frieden künden zu dürfen, sondern stets mit ihr und jedem einzelnen in Frieden zu leben. Das ist das schönste und beste, was es in einer Gemeinde geben kann. Dabei darf das Wort Friede nicht mit Ruhe gleichgesetzt werden. Unser Leben auf Erden ist Kampf, denn ein Christ blickt das Leben an wie es ist. Der Helfer hierzu ist Christus. Nur in seinem Frieden kann der Prediger wirken. Aber auch die Gemeinde muß diesen Frieden kennen. Es gibt überall Meinungsverschiedenheiten, aber in diesem Frieden wird das Band fest, ja immer fester geschlossen. Dies überträgt sich wieder auf den Prediger. Nicht Redegewandtheit und Verstand fördern ihn, sondern daß er weiß, daß hinter ihm eine geeinte friedliche Gemeinde steht. Wir dürfen am Bekenntnis zu Gott nicht zweifeln. Dies gilt von jedem Vater und jeder Mutter den Kindern gegenüber, von Geschwistern und Freunden, ja von allen Menschen. Aber welches ist das Bekenntnis? Es ist ein Teil davon, wenn ich sage im Bekennen zur Gemeinde und im regelmäßigen Kirchgang. Dann mag Gottes Wort vom Sonntag in die Werktage getragen werden. Wir sind Säleute, die Ernte gibt Gott. So will ich in Frieden der Gemeinde dienen und bitte, daß auch ihr mithelft, daß unsere Gemeinde eine Stätte des Friedens werde.

Während des Gottesdienstes brachte der Kirchenchor unter Leitung seines Dirigenten Schneider zwei Festgesänge aus der Kantate „Lobet den Herrn" von Richard Schwalm zum Vortrag. Diese Kantate wurde vor 10 Jahren anläßlich des 60jährigen Bestehens des Kirchenchores hier aufgeführt. Nach dem Schlußgebet bildete ein Orgelpräludium von Joh. Seb. Bach den Abschluß. H.

Hedwig läßt das Schwindeln nicht . . .

Das Schöffengericht schickt eine unverbesserliche Betrügerin ins Zuchthaus

Seit Jahr und Tag begeht die 25 Jahre alte Hedwig B. aus Pforzheim Darlehensbetrügereien. Ihr Strafregister hat 16 Einträge. Immer wieder dasselbe: Sie geht zu ihr völlig fremden Geschäftsleuten. Ihr Sprüchlein: „Sie kennen mich doch, ich bin eine Kundin von Ihnen", versagt selten, wenn sie ihre Bitte, ihr aus einer momentanen Verlegenheit zu helfen, vorbringt und diese mit der Angabe unterstreicht, ihr Mann habe sie mit dem Kraftwagen verpaßt, und sie habe kein Fahrgeld. Oder sie hat irgendeinen teuren Einkauf getätigt, eine unerwartete Nachnahmesendung bezahlen, zu dem Zahnarzt gehen müssen usw. Es liegen nun wieder 15 solcher Fälle vor. In einem Falle lockte sie einen jungen Mann auf die Leimrute, der sich mit ihr einließ und ihr 27 Mark ausdrücklich als Darlehen gab, während sie unter gewaltigem Tränenausbruch darauf bestand, das sei nur für Gewährung von Zärtlichkeiten gewesen. Alles was in den Akten steht, ist nicht richtig, sie ist immer unschuldig verurteilt worden... Sie weiß natürlich, daß ihr die Sicherungsverwahrung droht.

Ihre eigene Schwester bezeichnet sie als verwahrlost. Wen trifft aber die Schuld, wenn das Kind keine Erziehung hatte? Ihre Mutter starb früh, sie wird in den ersten Jahren ihres Daseins bei der Tante erzogen. Im vierten Jahre holt sie der Vater zu der Stiefmutter und hier will sie sehr schlecht behandelt worden sein. Kommt in eine Waisen-, später in eine Erziehungsanstalt. Die Tragik aller dieser in der Jugend die Betreuung entbehrenden Menschen. Sie ist Mutter zweier Kinder. Hatte einen Geliebten, den sie gerne geheiratet hätte. Um ihn sich geneigter zu machen, stahl und schwindelte sie sich Geld zusammen, um ihm zu imponieren. Der Sachverständige, Med.-Rat Dr. Götzmann, bezeichnete sie als „hoffnungslosen Fall." Der Vertreter der Staatsanwaltschaft schloß sich ihm an, aber nicht das Gericht. Es konnte sich nicht entschließen, dem Antrage des Staatsanwaltes stattzugeben, die Angeklagte in Sicherungsverwahrung zu sprechen, sprach aber zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus aus und 50 Mark Geldstrafe, außerdem drei Jahre Ehrverlust. Zwei Monate Untersuchungshaft wurden angerechnet.

*

Es zieht nicht mehr mit dem § 51

Die neuen §§ 330a und 42c bestrafen die Trunkenheit, wenn keine andere Triebfeder zu einer in der Trunkenheit begangenen Straftat vorhanden ist. Der Alkoholiker kann also nicht mehr mit dem 51er-Paragraphen den Maschen des Gesetzes entschlüpfen. Das mußte gestern der 38 Jahre alte Walter B. aus Mannheim erfahren, der in der Nacht zum 15. September wieder zwei Fahrräder stahl und sie in seine Wohnung brachte. Am anderen Morgen erinnerte ihn ein Schutzmann, der vor seinem Bett stand, an seine Diebereien. Es war eine neue Auflage seiner früheren in der Trunkenheit begangenen Straftaten. Er will erst zum Alkoholismus durch die Verwandten seiner Frau gekommen sein, ererbt habe er das nicht. Der Sachverständige sieht keine andere Möglichkeit, den Angeklagten von seinem Laster abzubringen, als ihn in einer Heil- und Pflegeanstalt unterzubringen. Der Angeklagte ist damit einverstanden, dann möchte man ihm aber die Strafe erlassen, er werde sicher in der Anstalt von seinem Hange loskommen. Das Gericht sprach eine Gefängnisstrafe von vier Monaten auf Grund der genannten §§ aus und ordnete die Unterbringung des Angeklagten in einer Anstalt an.

Kundgebung der Hirnverletzten

Die Mannheimer Ortsgruppe der hirnverletzten Krieger, die zusammen mit den Kriegsblinden innerhalb der NS-Kriegsopferversorgung eine Sondergruppe bilden, hielt eine eindrucksvolle Kundgebung ab, zu der sehr viele Mitglieder der Gruppe erschienen waren. Nach Begrüßungsworten durch den Obmann Heller berichtete Abteilungsleiter Flügge aus Lahr über den gegenwärtigen Stand der Organisation. Er betonte die Notwendigkeit der Sonderbetreuung der Hirnverletzten, da es sich hier um besondere körperliche und seelische Veränderungen handle. Es ist Vorsorge getroffen, daß die hilfsbedürftigen Kameraden möglichst rasch unterstützt werden. Besonderes Augenmerk wird der Arbeitsfürsorge zugewendet, aber auch der Erholungsfürsorge. Wir haben in Baden 900 Hirnverletzte, im Bezirk Mannheim gegen 300, die zu betreuen sind. Der Redner dankte in diesem Zusammenhang den Vertrauensärzten Dr. Schmitt, Gengenbach, Dr. Paulus, Pforzheim und Dr. Fuchs, Mannheim, für ihre uneigennützige Hilfe im Dienste der Hirnverletzten und stellte fest, daß die Zusammenarbeit mit den Behörden in der sachlichsten Art und Weise vor sich gehe. Dr. Schmitt, Gengenbach, behandelte neben den Fürsorgefragen vor allem die sozial-ärztliche Behandlung der Hirnverletzten, die für das Vaterland so schwere Opfer gebracht haben. Durch geeignete Aufklärung der Oeffentlichkeit werde der Mangel an Verständnis für den besonderen seelischen Zustand der Hirnverletzten bald verschwinden.

Die Kundgebung wurde mit einem „Sieg Heil" auf den Führer und dem Horst-Wessel-Lied beschlossen, nachdem sie mit einer Totenehrung eingeleitet worden war.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle in Frankfurt a. M. vom 19. November. Die Großwetterlage hat sich vollkommen umgestaltet und zeigt wieder außerordentlich lebhafte Wirbeltätigkeit über Nordeuropa. Am Ostrande des sich von den Azoren über Südengland nach Skandinavien erstreckenden Hochdruckrückens sind kältere Luftmassen nach Deutschland eingedrungen und gaben auch bei uns stellenweise Anlaß zu leichtem Nachtfrost. In unseren Mittelgebirgen kam es zu geringen Schneefällen. Vorerst ist eine stärkere Einflußnahme der Tiefausläufer auf unser Wetter nicht zu erwarten.

Voraussage für Dienstag, 20. November

Abgesehen von Nebelbildung zeitweilig aufheiternd und im ganzen trocken, nachts leichte Frostgefahr, schwache Luftbewegung.

Höchsttemperatur in Mannheim am 18. Nov. +5,6 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 19. Nov. +1,0 Grad; heute früh ½8 Uhr +1,1 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh ½8 Uhr bis heute früh ½8 Uhr 0,5 Millimeter gleich 0,5 Liter je Geviertmeter

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November

Rhein-Pegel	15.	16.	17.	18.	19.
Rheinfelden	2,01	2,01	1,96	1,91	1,87
Breisach	1,10	1,06	1,02	[illegible]	0,95
Kehl	2,20	2,18	2,16	2,13	[illegible]
Maxau	3,46	3,50	3,55	3,48	3,43
Mannheim	2,47	2,38	2,35	2,31	2,25
Kaub	1,56	1,50	1,46	1,42	1,36
Köln	1,65	1,41	1,32	1,22	1,18

Neckar-Pegel	16	17	18	19
Mannheim	2,36	2,34	2,32	[illegible]
Jagstfeld	—	—	—	—
Heilbronn	—	—	—	—
Plochingen	—	—	—	—
Diedesheim	0,38	0,50	0,36	[illegible]

Aus Baden

Weinheims Feuerwehr-Ehrenkommandant †

-- **Weinheim**, 19. Nov. Feuerwehrehrenkommandant Philipp Kraut ist im Alter von 83 Jahren gestorben. Ueber ein Menschenalter gehörte er der Freiwilligen Feuerwehr an. Im Jahre 1915 übernahm er das Kommando der Wehr und 4 Jahre später wurde er zum Ehrenkommandanten gewählt. Bis ins hohe Alter hinein wahrte er die Interessen der Wehr; so erhielt er auch vom Landesfeuerwehrverband für 50jährige treue Dienstzeit das Ehrenkreuz. Auch in sozialer Hinsicht betätigte sich der Verblichene. Lange Jahre gehörte er dem Krankenunterstützungsverein als Verwaltungsratsmitglied an. Ein alter aufrechter Kämpfer, ein Mann aus Schrot und Korn ist wieder von uns gegangen.

Unglücksfahrt auf nassem Asphalt

○ **Bruchsal**, 19. Nov. Abends gegen 10 Uhr unternahm der ledige Eberhard Neuendorff von hier mit einem von seinem Arbeitgeber in Odenheim erworbenen, noch nicht fahrtgerechten alten Wagen eine Fahrt und lud zwei Hausangestellte dazu ein. Kurz hinter der Stadt an der Kurve beim Oberwasserwerk geriet der Wagen bei dem scharfen Tempo auf der nassen Asphaltstraße ins Schleudern, wurde 25 Meter weit geworfen und überschlug sich dann. Eine 20jährige Angestellte namens Schmidt aus Menzingen, die im Rücksitz saß, wurde herausgeschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß nach wenigen Stunden der Tod eintrat. Das andere Mädchen und der leichtsinnige Fahrer kamen mit leichten Gehirnerschütterungen und Schürfungen davon. Neuendorff wurde festgenommen.

Brief aus Mosbach

n. **Mosbach**, 19. Nov. Professor Wilhelm Schlachter, der von seinen 60 Lebensjahren gerade die Hälfte der Jahre als Mathematiklehrer am Realgymnasium im Dienst stand, tritt in den Ruhestand. In sein Deputat teilen sich zurzeit die Lehramtsassessoren Fischer und Pfreundschuh. — Auf Beschluß des Unterrichtsministeriums erhielten nachträglich noch 4 Abiturienten von 1934 die Hochschulreife verliehen. Somit wurden von 14 Schülern des Realgymnasiums 9 zum Universitätsstudium zugelassen. — Bei der Tagung der Kreishandwerkerschaft in der Brauerei Häffner wurde Bäckermeister Helk zum Stellvertreter des Kreishandwerkerführers Lenz ernannt.

Der Neubau der katholischen Stadtpfarrkirche steht bereits unter Dach. Wenn das Wetter günstig bleibt, wird das Richtfest nach altem deutschen Brauch schon in allernächster Zeit gefeiert. — Die im Sommer stark belebte Neubautätigkeit ist auch im Herbst nicht zum Stillstand gekommen. Verschiedene Ein- und Zweifamilienhäuser am Hardberg sind in letzter Zeit einzugsfähig geworden. Anschließend wurde auch ein Neubau am Fuße des Henschelberges in der Nähe des Lorettodenkmals in Angriff genommen. — Zur Bergfeldsiedlung wurden neue Wegweiser angebracht. Die Siedlung bildet nach wie vor das Ziel zahlreicher hiesiger und auswärtiger Ausflügler.

Eine römische Straßenstation aufgefunden

* **Waldshut**, 19. Nov. Die schweizerische Kommission für römische Forschung hat erfolgreiche Ausgrabungen bei Lenzburg gemacht. Es gelang, eine Reihe von Gebäuden freizulegen, die, eng aneinandergebaut, eine gemeinsame Säulenhalle, einen sogenannten Portikus besitzen. Derselbe zieht sich längs der gleichzeitig entdeckten Heerstraße hin, so daß ein ähnliches Bild entsteht wie etwa bei den Laubengängen in Bern oder anderen Städten. Aus alledem geht hervor, daß es sich bei Lenzburg nicht nur um vereinzelte römische Gutshöfe, sondern um einen vicus, d. h. eine geschlossene städtische Siedlung handelt. Das römische Lenzburg, das nur 10 Minuten von der heutigen Stadt entfernt lag, muß somit eine wichtige Etappenstation gewesen sein, und es ist nicht bloß ein Zufall, daß auch die mittelalterliche Heerstraße von Zürich nach Bern nur wenige hundert Meter davon vorbeizog. Die heutige Autostraße führt sogar unmittelbar an den Ruinen vorbei. Es befanden sich hier Häuser von Handwerkern, Gebäulichkeiten zum Auswechseln der Pferde, Küchen, Gaststätten usw. Vor der Siedlungsmauer, im Osten, wurde auch der Friedhof entdeckt, der sich vermutlich längs der Heerstraße hinzog.

□ **Großsachsen**, 19. Nov. (Aus dem Gemeinderat) Die Erstellung einer Tabakverwiegehalle wurde für 2750 Mk. übertragen. — Beim Milchvereinigungsamt Heidelberg, Zweigstelle Mannheim, wird beantragt, daß die in dem Unternehmen gelegenen Grundstücke später ungeteilt der Gemeinde wieder zugeteilt werden. — Die Lichtkosten des Kleinkinderschulgebäudes werden auf die Gemeindekasse voll übernommen. — Die Graben der gelegten Wasserleitung an der Franz-Seldte-Straße sollen gedeckt werden. — Von dem Kostenanschlag über Unterhaltung der Kreiswege für 1935, wonach die Gesamtkosten 8550 Mk. und der Gemeindeanteil 4966 Mk. betragen, wurde Kenntnis genommen.

* **Neckargemünd**, 19. Nov. Gestern fanden Spaziergänger im Wald, auf der Kleingemünder Seite, die bereits verweste Leiche eines unbekannten Selbstmörders. Der Mann, der nicht mehr zu erkennen war und dessen Anzug keinerlei Papiere über seine Persönlichkeit enthielt, hatte sich erhängt.

Die Pfalz rührt die Werbetrommel

Herbstversammlung des Landesverkehrsvereins Rheinpfalz

* **Rockenhausen**, Bez. Kirchheimbolanden, 19. Nov. Der Landesverkehrsverband Rheinpfalz hielt in Rockenhausen seine Herbstversammlung ab, an der die Mitglieder des Führerrates und die Vorsitzenden der pfälzischen Verkehrsvereine teilnahmen. Die sehr gute Beteiligung bewies das wachsende Verständnis für die Bedeutung des pfälzischen Fremdenverkehrs.

Kreistagspräsident Imbt eröffnete als Vorsitzender des Landesverkehrsverbandes die Versammlung. Die Herbstversammlung sei deshalb nach Rockenhausen einberufen worden, weil bei dieser Gelegenheit die Erschließung des Donnersberges für den Fremdenverkehr vorbereitet werden sollte. In der vorangegangenen Besprechung sei die Anlegung einer großen Höhenstraße von Rockenhausen über den Donnersberg bis Dannenfels beschlossen worden. Er berichtete dann über die wichtigeren Werbemaßnahmen, die der Landesverkehrsverband und das mit ihm verbundene Pfalzwerbeamt seit der Frühjahrstagung in Neustadt durchgeführt habe. So wurden die Pfalzausstellung in München und die Pfalzweinhalle in Hamburg durchgeführt. In Berlin wurde eine Nebenstelle des Pfalzwerbeamtes errichtet, eine weitere sei für Hamburg vorgesehen.

In zehn deutschen Städten sollen im Laufe der nächsten Zeit Pfalzwein-Ausschankstellen errichtet werden,

die gleichzeitig für den Besuch der Pfalz und für den Absatz aller pfälzischen Erzeugnisse werben werden. Alle diese für die Pfalz so wichtigen Maßnahmen kosten jedoch Geld, und es ist schon aus diesem Grunde notwendig, daß alle, die einen Nutzen davon haben, auch die Lasten tragen helfen. Die Besucherzahlen der pfälzischen Kurorte beweisen, daß die bisherigen Maßnahmen erfolgreich waren. Ein großes Problem für die Pfalz ist noch das Beherbergungswesen. Daher wird jetzt jedes Hotel, das mehr als fünf Fremdenbetten besitzt, einer Prüfung unterzogen, ob es den Anforderungen des Fremdenverkehrs entspricht. Die geeigneten Gaststätten werden durch eine entsprechende Plakette ausgezeichnet, so daß jeder Fremde weiß, wo er mit einer sauberen und einwandfreien Unterkunft rechnen kann.

Der Geschäftsführer des Landesverkehrsverbandes, Rosenberger, gab dann einen eingehenden Tätigkeitsbericht sowie eine Vorschau über die geplanten Werbemaßnahmen; gleichzeitig umriß er die Werbeaufgaben der Verkehrsvereine. Das Pfalzwerbeplakat von Trudel Compter wird in den nächsten Wochen erscheinen und zum Aushang gelangen; so wird es z. B. auf 2400 Reichsbahnhöfen zu sehen sein. An neuen Werbeschriften sind vorgesehen das Unterkunftsverzeichnis 1935 in einer vermehrten Auflage von 20 000 Stück, ein Faltblatt „Frühling und Herbst in der Pfalz", ein Bäderprospekt und

ein Faltblatt in französischer Sprache, da, auch aus nationalpolitischen Gründen, in Frankreich, besonders dem deutschsprechenden Elsaß, für den Besuch der Pfalz und des Saargebietes geworben werden soll.

Die Saarpfalz wird im Jahre der Saarbefreiung noch stärker als bisher in der Werbung berücksichtigt. Nach der Rückgliederung wird eine besondere Werbeaktion zum Besuch unseres schönen Saargebietes gemeinsam mit der Verkehrsgemeinschaft durchgeführt werden. Die Fremdenverkehrsstatistik dieses Jahres war im allgemeinen günstig, es war eine durchschnittliche Steigerung von 25—40 Prozent der Uebernachtungszahlen zu verzeichnen. Von besonderem Werte waren die Urlaubersonderzüge der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Nach zuverlässigen Schätzungen haben die Teilnehmer von den acht Sonderzügen zusammen etwa ¼ Million Mark in die Pfalz gebracht.

Wie Präsident Imbt mitteilte, wurde zur weiteren Förderung der gemeinsamen Arbeit Gauwart Hofmann von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in den Führerrat des Landesverkehrsverbandes berufen.

Es folgte eine fruchtbare Aussprache, in der zunächst die Arbeit der örtlichen Verkehrsvereine besprochen wurde. Besonders wichtige Ausführungen machte hierzu der Gausachberater für Kommunalpolitik, Pg. Knissel. Im Hinblick auf die nationalpolitische Bedeutung des Fremdenverkehrswesens könne dessen Pflege nicht den zufälligen Interessen einzelner Persönlichkeiten überlassen werden. Er werde in einem Rundschreiben an alle Bürgermeister der Pfalz eine entsprechende Aufforderung ergehen lassen.

Bei der Aussprache über allgemeine Werbevorschläge regte Reichsbahndirektor Bauer an, bisher unbenutzte Flächen an den Bahndämmen, Landstraßen usw. durch gärtnerische Anlagen mit bunten Blumen nach dem Vorbild anderer Gaue auszuschmücken. Präsident Imbt bat Reichsbahndirektor Bauer, entsprechende Vorschläge auszuarbeiten.

Vor der eigentlichen Herbstversammlung war am Vormittag zunächst der Bäderausschuß des Landesverkehrsverbandes gleichfalls unter Vorsitz von Präsident Imbt zusammengetreten. Zur Besprechung standen vor allem die Anordnungen des Bundes Deutscher Verkehrsverbände und Bäder über die Eingliederung der pfälzischen Kurorte.

Danach sind die Bezeichnungen „Bad", „Klimakurort", „Luftkurort" usw. geschützt und dürfen nur unter bestimmten Voraussetzungen in Verbindung mit einem Ortsnamen benutzt werden. Für die vier in Betracht kommenden pfälzischen Orte wurden folgende Bezeichnungen festgelegt: „Bad Dürkheim", „Sanatorium Sickingen, Moorkuranstalt", „Luftkurort Bergzabern" und „Sanatorium Gleisweiler, heilklimatische Kuranstalt". Die Vertreter der pfälzischen Kurorte äußerten sich

sehr befriedigt über die Ergebnisse der vergangenen Saison.

Außerdem fand eine Besprechung mit den interessierten Verkehrsträgern des Donnersberggebietes über die Erschließung der höchsten Erhebung der Pfalz durch eine Höhenstraße statt. Dabei wurde festgestellt, daß die technischen und Finanzierungsfragen keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bieten. Es besteht also berechtigte Hoffnung, daß die Fahrstraße Rockenhausen—Donnersberg—Dannenfels bald in Angriff genommen wird.

Bluttat eines Eifersüchtigen

Die Geliebte totgeschlagen

* **Gossersweiler** (bei Annweiler), 19. Nov. Heute früh nach sechs Uhr wurde am Ortsausgang die Leiche eines Mädchens gefunden, die als die 21jährige Luise Gramlich festgestellt wurde. Die Leiche zeigte schwere Schlagwunden. Es handelt sich, wie die Ermittlungen ergaben, um eine Eifersuchtstragödie. Der 22jährige Heinrich Schlind aus Gossersweiler lauerte der Gramlich am Ortsausgang auf, als sie wie alltäglich zu ihrer Arbeitsstätte in einem Fabrikbetrieb gehen wollte. Die näheren Umstände der Tat sind noch nicht bekannt. Der Täter wurde verhaftet.

Nach 60jährigem Bestehen aufgelöst

Die letzte Versammlung des Pfälzer Verschönerungsvereins

* **Wachenheim**, 19. Nov. Der Pfälzer Verschönerungsverein hielt am Sonntag in Wachenheim seine diesjährige und letzte Hauptversammlung ab, zu der die Vertreter der einzelnen Ortsgruppen aus dem ganzen Pfälzerland und dem Saargebiet in großer Zahl erschienen waren. Oberregierungsrat Scherer-Speyer, der Vorsitzende des Gesamtvereins, eröffnete die Versammlung. Dann hielt Schriftführer Friedrich Dacqué Rückschau auf die 60jährige Geschichte des Vereins, der am 26. Juli 1874 auf die Initiative eines Herrn von Schilling aus Cannstatt in Kaiserslautern ins Leben gerufen wurde und dessen oberstes Ziel es war, das damals noch vollständig unerschlossene schöne Pfälzerland einer breiten Oeffentlichkeit zugänglich zu machen und die Liebe zur Natur und Heimat zu wecken. Im Jahre 1905 zählte der Hauptverein 38 Lokalvereine mit 3800 Mitgliedern und 1912 erreichte er seinen Höhepunkt mit 78 Lokalvereinen und 7000 Mitgliedern. Nach diesem Vortrag gab Oberregierungsrat Scherer bekannt, daß die Finanzlage des Vereins durch das Versiegen der ihn speisenden Quellen katastrophal geworden sei und an ein Weiterbestehen nicht mehr gedacht werden könne. Er stellte daher den Versammlungsteilnehmern anheim, die Auflösung des Vereins zu beschließen. In der sich anschließenden Mitgliederhauptversammlung wurde dann einstimmig die Auflösung des Vereins beschlossen.

Neckargemünds Katharinenmarkt lockte ...

* **Neckargemünd**, 19. Nov.

Das alte Reichsstädtchen an der Einmündung der Elsenz in den Neckar war an diesem Sonntag das Ziel vieler Besucher aus dem Neckartal und dem Odenwald. Auch von Mannheim kam man recht zahlreich in Kraftwagen oder mit der Eisenbahn. Der Katharinenmarkt, ein jahrhundertealtes Privileg Neckargemünds, hat sich wieder als ein beliebtes Volksfest erwiesen, dem eine nicht geringe wirtschaftliche Bedeutung zukommt, denn eine große Anzahl von Händlern belebte die für den Durchgangsverkehr gesperrte Hauptstraße. Zwar sind die „Bohrer" aus dem kleinen Odenwald, nach denen der Katharinenmarkt im Volksmund auch „Bohrermarkt" heißt, so ziemlich verschwunden; sie verkauften in früheren Jahren in Neckargemünd ihre handwerklichen Erzeugnisse, besonders Holzwaren. Die kleine Stadt, im Sommer stets das Ziel vieler Ausflügler, nahm auch diesmal wieder Tausende von Marktbesuchern auf.

Am Nachmittag herrschte reges Leben zwischen den Schau- und Schießbuden, Karussells und Schiffsschaukeln. Die Händler mit ihren mannigfachen „Schlagern" verstanden es immer wieder, zahlreiche Neugierige um ihre Stände zu versammeln. Unterdessen erfreute sich auch die Kaninchenausstellung mit Geflügel- und Pelztierschau eines recht guten Besuchs. Aber auch die Gaststätten hatten am Nachmittag schon Betrieb, der sich am Abend noch um ein Vielfaches steigerte, vor allem in den Tanzsälen. Ueberall saßen die Einheimischen mit den Gästen in gemütlicher Runde beisammen. Der Himmel hatte sich auch etwas aufgehellt, so daß die Spaziergänger in der herrlichen Umgebung Neckargemünds voll auf ihre Rechnung kamen. Während der Sonntag nach altem Herkommen den richtigen, lärmvollen Jahrmarktbetrieb mit sich bringt, ist der zweite Markttag, der Montag, mehr den Ortsansässigen und Nachbarn aus der nächsten Umgebung gewidmet. Die Landleute kommen nach Neckargemünd, besorgen Einkäufe und bleiben gern ein paar Stunden in dem freundlichen Ort.

Qualitätsschlacht für deutsche Butter

Das Bestreben des Reichsnährstandes um Sicherung der eigenen Ernährungsgrundlage ist nicht nur eine Frage der Erzeugungssteigerung, sondern auch der Qualität. Die Molkereibutter steht hierbei mit an erster Stelle. Die Deutsche Milchwirtschaftliche Vereinigung hat über die laufenden Qualitätsmaßnahmen hinaus für den Monat November eine großzügige Qualitätsschlacht für Butter angeordnet, die im Februar oder März wiederholt werden soll. Jeder Butterbetrieb Deutschlands wird im November von Beamten des Milchwirtschaftsverbandes sowie den Lehr- und Kontrollanstalten zum Zwecke der Kontrolle und Beratung aufgesucht. In jedem Milchversorgungsverband finden Butterschauen statt, an denen sich alle Molkereien beteiligen müssen. Ferner sind überall Versammlungen der Molkereifachleute der Milchversorgungsbezirke vorgesehen, um die Grundsätze zu erörtern, die bei der Herstellung von Molkereibutter zu beachten sind.

* **Heidelberg**, 19. Nov. In der Altstadt stürzte sich eine Hausangestellte in selbstmörderischer Absicht aus dem Fenster. Sie wurde mit schweren Verletzungen in die Klinik gebracht.

Der Gerichtssaal

GERICHTSBERICHTE AUS NAH UND FERN

Eine menschliche Bestie

Wegen Mordes an einer 17jährigen zum Tode verurteilt

* **Leipzig**, 18. Nov. Das Schwurgericht Leipzig verurteilte nach dreitägiger Verhandlung den 29 Jahre alten, mehrfach vorbestraften Angeklagten Albert Standfuß wegen Mordes zum Tode und wegen Notzucht zu 10 Jahren Zuchthaus. Dem Verurteilten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt.

Standfuß hatte am 15. Mai d. J. in einem Walde bei Leipzig ein 17 Jahre altes Mädchen nach unbeschreiblichen Mißhandlungen mißbraucht und die ohnmächtig Gewordene noch lebend in ein Schleusenloch gepreßt, in dem sie erstickte. Standfuß hat sich nach der Tat schlafen gelegt und vor Gericht behauptet, er habe sich am anderen Tag „an die ganze Sache" überhaupt nicht mehr erinnert.

Berlins Nachtgespenst verwundet

Der Fassadenkletterer mit Strickleiter, Maske und Schmierseife

ev. **Berlin**, 18. November.

Seit mehreren Wochen werden die Villenbesitzer der westlichen Vororte Berlins durch einen unbekannten Einbrecher in Schrecken gesetzt, der als verwegener Fassadenkletterer in die Villen eindringt und meist mit großer Beute spurlos entkommt. Man weiß nur, daß dieser Mann stets einen steifen Hut trägt, sonst aber stets in anderer Kleidung auftritt. Dieser Mann, der sich nicht scheut, den Schießprügel zur Hand zu nehmen, wenn es gilt, den Verfolger vom Leibe zu halten, ähnelt in vielem jenem „Nachtgespenst", das vor einigen Jahren in Berlin sein — allerdings harmloseres — Unwesen trieb. Jetzt ist im Osten Berlins im Baumschulenweg ein toller Banditenstreich ausgeführt worden, der vielleicht auch auf das Konto dieses großen und unheimlichen Unbekannten kommt. Nachts gegen 4 Uhr wurde die Frau eines Hauseigentümers durch verdächtige Geräusche aus ihrem Schlaf geschreckt. Sie schrie laut um Hilfe und entdeckte, als sie das Licht einschaltete, am Fenster einen Mann mit einer Maske, der jedoch schnell im Dunkel der Nacht verschwand.

Ein des Weges kommender Schupobeamter, der auf die Hilferufe der Frau herbeigeeilt war, nahm sofort die Verfolgung des Räubers auf. Der Bandit hatte aber so viel Vorsprung, daß es nicht möglich war, seiner habhaft zu werden.

Auch das sofort alarmierte Ueberfallkommando mußte die Suche nach dem flüchtigen Fassadenkletterer nach einiger Zeit aufgeben. Von der Kriminalpolizei war inzwischen festgestellt worden, daß der Einbrecher von der Straße aus eine Strickleiter über die Brüstung des Balkons geworfen hatte und dann zur ersten Etage heraufgeklettert war. Wie die Untersuchung weiter ergab, drückte er hier zunächst fachmännisch mit Schmierseife ein Fenster ein. Als er danach die Tür von innen noch immer nicht aufmachen konnte, mußte eine zweite Fensterscheibe daran glauben. Dabei entstand aber so viel Lärm, daß er Hals über Kopf die Flucht ergreifen mußte.

Aus Blutspuren am Fenster und auf dem Balkon schließt man, daß sich der Täter bei seiner Arbeit verletzt haben muß.

SPORT DER NMZ

Die deutsche Leichtathletik marschiert

Tagung des Fachamtes für Leichtathletik in Berlin

Das Fachamt für Leichtathletik hielt am Sonntag in Berlin im Beisein des Reichssportführers, seines Stellvertreters und der Referenten Graf Schulenburg und Dr. Jensch seine erste eindrucksvolle Tagung ab. Für das Fachamt waren erschienen: Dr. Ritter von Halt (Fachamtsleiter), Graf Dr. Ketterer, Busch (Sportwart), H. Schmidt (Volksturnwart DT), H. Voß (Frauensportwart), C. Bauer (Pressewart), W. Fürstner (Referent für Jugendfragen). Als Gast war u. a. der Generalsekretär des Organisationskomitees für die Olympischen Spiele, Dr. C. Diem, anwesend. Selbstverständlich waren alle 16 deutschen Gaue vertreten.

Der Reichssportführer hob in seiner Ansprache die bedeutsame Stellung der deutschen Leichtathletik im Reichsbund für Leibesübungen und im Hinblick auf die Olympischen Spiele hervor. Der Reichsbund werde mehr und mehr zu einem Führerkorps des Sportes, das die Aufgabe habe, unser ganzes Volk mit den Leibesübungen im Sinne des Führers vertraut zu machen. Die Leichtathletik werde in diesem Rahmen mehr als bisher herausgestellt werden. Mit den Ergebnissen, besonders in den internationalen Kämpfen, könne man zufrieden sein. Die Arbeit habe ihre Früchte getragen. Man müsse sich nur davor hüten, die Siege zu lange zu feiern. Unsere Gegner sind heute nicht nur in Europa, sondern vor allem in Uebersee. Die Gesamtarbeit für 1935 sei ganz gewaltig, und es bedürfe härtester Arbeit aller, um voranzukommen. Die moralische Grundlage in der Vorbereitung sei so wichtig wie die einwandfreie soziale Lage jedes Kämpfers.

Dr. von Halt machte bedeutsame Ausführungen über die Neuordnung des Fachamtes und der sich daraus für alle Mitarbeiter ergebenden Pflichten. Standardtermine vereinheitlichen den Aufbau des Leichtathletik-Jahresbetriebes. Die Trainingsgemeinschaften hätten sich bewährt. Die Deutsche Vereinsmeisterschaft werde weiterhin gefördert, über 2000 Vereine haben sich 1934 an ihr beteiligt. Sie verkörpere den Mannschaftsgedanken in reiner Form und gebe Wettkampfmöglichkeiten auch für Leistungsschwächere.

Die Meisterschaften bestehen für 1935 und 1936 nur aus den olympischen Wettbewerben. Zu den Deutschen Meisterschaften werde nur eine Auslese der Besten zugelassen werden. Alle Meisterschaften müssen wieder ihre frühere Bedeutung erhalten. Der Begriff „Meisterschaft" müsse im Mittelpunkt stehen.

Sportlich sei das Jahr 1934 wohl das bisher erfolgreichste gewesen. Aber gerade im Hinblick auf 1936 dürfe man keine übertriebenen Hoffnungen hegen. Dr. von Halt dankte insbesondere auch der deutschen Presse für ihre Mitarbeit. Der sportliche Wettkampf, vor allem innerhalb unserer Leichtathletik, sei eine beispiellose Härteprüfung, der sich jeder heranwachsende junge Deutsche unterziehen müsse. Viele hätten in der rücksichtslosen Schule der Leichtathletik ihr Rüstzeug für den Lebenskampf erhalten.

Ueber

die Olympiaarbeit im Jahre 1935

sprach sodann Olympiainspekteur und Sportwart Busch. Die Austragungsform der Großstaffelläufe und Hallensportfeste werde bewußt geändert. Der gesamte Wettkampfbetrieb sei planmäßig auf die Vorbereitung für 1936 aufgebaut. Ueber Klubkämpfe, Kreismeisterschaften, Gaumeisterschaften und internationale Veranstaltungen führe der Weg zum Höhepunkt der Deutschen Meisterschaften. 1935 werden allerdings noch Länderkämpfe durchgeführt, um weitere Kampferfahrungen zu sammeln. Für die spezielle Olympiavorbereitung seien nun Speziallehrer (Weiper, Brechenmacher, Hake, Engelhard, von der Planitz u. a.) eingesetzt.

Die Terminliste 1935

sieht an internationalen Veranstaltungen vor:

28. Juli: Deutschland — Schweiz.
11. August: Deutschland — England in München.
18. August: Studentenweltmeisterschaften in Budapest.
24./25. August: Deutschland — Finnland in Helsingfors.
31. August/1. September: Vierländerkampf Deutschland — Schweden — Ungarn — Italien in Berlin.
15. September: Deutschland — Frankreich in Paris.

Zehn Olympia-Prüfungswettbewerbe in allen deutschen Gauen sorgen für die Auslese; diese Kämpfe werden teilweise international durchgeführt.

Die Meisterschaftstermine

28. April: Gepäckmarschmeisterschaften.
2. Juni: Lauf- und Marsch-Gaumeisterschaften über 50 Km.
23. Juni: Kreismeisterschaften.
7. Juli: Gaumeisterschaften.
3./4. August: Deutsche Meisterschaften.
6. Oktober: Kreis-Waldlaufmeisterschaften.
20. Oktober: Gau-Waldlaufmeisterschaften.
3. November: Deutsche Waldlaufmeisterschaften.

Am 5. Mai beginnen die Klubkampfrunden in den Kreisen, am 26. Mai folgen die Bahnstaffeltage in den Kreisen. Der „Tag der deutschen Leichtathletik" findet am 2. Juni statt.

Ueber den Frauensport konnte H. Voß fast nur erfolgreiches berichten. Im Meisterschaftsprogramm 1935 und 1936 gibt es keinen Fünfkampf. Jede Wettkämpferin darf sich bei einer Veranstaltung nur an zwei Wettbewerben und der 4-mal-100-Meter-Staffel beteiligen. Im Frühjahr wird ein Olympiakursus für den Nachwuchs in Ettlingen abgehalten.

Dr. Ketterer berichtete über die Zusammenarbeit von Sport und Sportarzt. Vorbeugen, nicht behandeln, sei der Grundsatz der Arbeit. Der Sportarzt werde in Zukunft noch viel mehr als bisher in die Vereine eindringen und ein wichtiger Berater gerade beim notwendigen Leistungssport sein.

Ueber Presse- und Werbearbeit, ihre Erfolge 1934, die Auswertung und Ziele sprach Pressewart Ernst Bauer. Für die gesamte Zusammenarbeit mit der Presse wurden Richtlinien vorgelegt.

Ueber Jugendfragen machte W. Fürstner interessante Ausführungen, und Verbandssekretär Haßler berichtete über die Geschäftsführung.

Eine Fülle von Arbeit, von Anregungen vermittelte diese erste Tagung des Fachamtes Leichtathletik, deren Geschäftsstelle sich bald in Berlin befinden wird. Man hat den bestimmten Eindruck:

In der deutschen Leichtathletik wird es auch im nächsten Jahr weiter aufwärts gehen!

Ueberlegener deutscher Ringersieg

Deutschland besiegt in Ludwigshafen Ungarn 6:1

Deutschland feierte am Sonntagabend in dem IG-Farben-Saal in Ludwigshafen einen überlegenen Ringersieg mit 6:1. Ueber die Ansprachen vor Beginn des Kampfes haben wir bereits berichtet, so daß wir uns auf den Kampfverlauf beschränken können.

Als Kampfleiter fungierte der Franzose Superville (Paris). Punktrichter auf seiten Ungarns Mattaro, auf seiten Deutschlands Schapf-Mannheim.

In der ungarischen Staffel wurde eine Umstellung vorgenommen. Der für das Halbschwergewicht avisierte Ede Biróg-Ebner konnte infolge Urlaubsschwierigkeiten nicht mit von der Partie sein. An seine Stelle rückte der für das Schwergewicht aufgestellte József Tarkanyi, während das Schwergewicht durch Palotás besetzt war. Der Sieg der deutschen Vertretung bewies wieder einmal mehr, daß wir unsere überragende Stellung in der Schwerathletik den andern Ländern gegenüber weiter gefestigt haben.

Das erste Treffen in der **Bantamgewichtsklasse** brachte eine Fehlentscheidung. Dieser Kampf ging wohl sehr knapp aus, nachdem aber nach den internationalen Bestimmungen ein Sieg ermittelt werden muß, konnte für einen Sieg nur der Ungar in Frage kommen.

Bantamgewicht: Károly Imret — H. Fischer-Zweibrücken. Nach kurzem, sehr vorsichtig geführtem Standkampf, zieht der Ungar Armzug, für den der Deutsche keine Gegenliebe findet. Ein überraschender Untergriff von Imret kann der Deutsche rechtzeitig parieren. Eine gute Aussicht für Fischer wird durch Halbzeit vereitelt. Der Ungar geht in der 8. Minute durch Ausheber zu Boden, wobei er Fischer in die Brücke zwang, in Führung. Fischer raffte sich nochmals zusammen, und unter Aufbietung seiner ganzen Körperkräfte gelang es ihm, durch Aufreißer den Ausgleich herzustellen. Nach Schluß des Kampfes wird der Deutsche als knapper, aber verdienter Punktsieger erwartet. Jedoch entscheiden sich der Kampfrichter Superville-Paris und der ungarische Punktrichter für Imret-Ungarn.

Federgewicht: Károlyi Ferencz — B. Hering. Dieser Kampf beginnt sehr lebhaft. Der Deutsche greift heftig an, aber sein Gegner zeigt auch in der Defensive sein großes Können. Hering versucht mit Hüftzug zum Erfolg zu kommen, wird aber von dem Ungarn mit seitlichem Untergriff abgefangen zu Boden geworfen, wobei Hering alles aufbieten mußte, um sich aus der Brückenlage zu retten. Durch Losentscheid muß die erste Bodenrunde der Ungar in der Unterlage kämpfen. Der Münchner Hering erwies sich im Bodenkampf als der bessere und konnte durch Aufreißer, der prächtig ausgeführt wurde, die Führung an sich reißen. Die letzten 4 Minuten Standkampf brachte der Deutsche auf Entscheidung. Der Punktsieg, der Hering gegeben wurde, war klar, wenn auch der ungarische Punktrichter für seinen Kämpfer entschied.

Leichtgewicht: Jenö Kalmann — Schwarzkopf-K. Kaum war der Kampf begonnen, flog der Deutsche durch Kopfschleuder in sehr hohem Bogen außerhalb der Matte. Sehr wuchtig prallen die beiden aufeinander. Ein von Sch. gefaßter Untergriff mußte, da beide außerhalb der Matte kamen, unterbunden werden. Ein nochmaliger Untergriff wurde von dem Ungar mit prächtigem Rückfaller gekontert. Sch. drängt mächtig auf Entscheidung; es entwickelten sich dabei prächtige Griffkombinationen. Während der Deutsche bis zur Halbzeit mit klarem Punktvorsprung in Führung lag, wird dennoch zum Bodenkampf ausgelost, wobei Sch. zuerst parterre muß. Der Deutsche muß auf verschränkten Ausheber einen Punkt abgeben. Beim Wechsel geht Sch. sofort heftig an seinen Gegner und errang sich durch seitlichen Aufreißer und Ueberwurf weitere Punkte. Im folgenden Standkampf kann sich der Ungar nur kurze Zeit halten. Er muß wieder zur Bodenlage zurück, wo ihn Sch. mit Ausheber und Ueberstürzer in der 18. Minute unter langanhaltendem Beifall auf die Schultern bringt.

Weltergewicht: Janos Derdög — Schäfer Fritz. In der uns bekannten wuchtigen Ringkampfweise geht Schäfer sofort zum Angriff über. Nur Sekunden kann sich der Ungar im Stand verteidigen, denn Schäfer reißt ihn durch Untergriff unwiderstehlich parterre. Der Ungar kommt nicht zum Wort, kann dem urwüchsigen Pfälzer nur Verteidigung entgegensetzen. Nach eindeutig überlegen geführtem Kampfe kommt Schäfer in der 7. Minute mit verschränktem Ausheber zum Schultersieg.

Mittelgewicht: Janos Richeczka — Neuhaus K. Dieser Kampf stand in den Leistungen seinen Vorgängern wesentlich nach. Denn jeder der Kontrahenten war darauf bedacht, sich keine Blöße zu geben. So kam es auch, daß beide Ringer durch den Kampfleiter zum Kämpfen aufgefordert wurden. Nach Schluß des Kampfes wird Neuhaus, der mehr im Angriff lag und sich auch im Bodenkampf als der bessere Ringer erwies, als Sieger für bessere Arbeit erklärt.

Halbschwergewicht: Josef Tarkanyi — E. Siebert. Nach kurzem, aber für diese Gewichtsklasse sehr energisch und flott geführtem Standkampf gelang es Siebert, seinen Gegner in die Bodenlage zu zwingen, wo der Deutsche mit Armschlüssel und Aufreißer arbeitete, ohne jedoch vorerst zu Erfolgen zu kommen. Aber bald darauf gelang es ihm, durch gut sitzenden Aufreißer die Punktführung an sich zu reißen. In den wechselseitigen Bodenrunden errang Siebert durch Ueberwurf und Armdrehung weitere Punkte. Ab der 16. Minute verrät Siebert starke Ermüdungserscheinungen und legt sich für den Rest des Kampfes mehr oder weniger nur auf Verteidigung. Sieberts Punktsieg wurde einstimmig gegeben.

Schwergewicht: Palotás — Hornfischer. Hornfischer greift sofort heftig an und versucht mit Schleudergriffen eine sofortige Entscheidung herbeizuführen. H. hat seinen Gegner für einen Ueberstürzer aus dem Stand mit dem Abwurf gut aufgefangen, als diese Situation von dem Kampfrichter unverständlicherweise unterbrochen wurde. Mit der Verteidigungskunst des Ungarn war es nach Ende der 2. Minute aus; er wurde von dem eindeutig überlegenen Hornfischer durch Untergriff mit Schleuderer auf die Schultern gelegt.

Mit dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes wurde der Kampf beendet. Wie uns der Kapitän der Ungarn erklärte, hat er die deutsche Mannschaft zu einem baldigen Rückkampf nach Budapest eingeladen. Deutschland hat mit diesem Siege sich für die anläßlich des Vierländerkampfes, der 1932 in Stockholm stattfand, erhaltene unverdiente 3:4-Niederlage glänzend gerechtfertigt.

Hockey-Erfolg des TV 46 Mannheim

TV 60 Frankfurt 2:3 geschlagen

Es ist eine ziemlich lange Zeit her, daß man eine Frankfurter Hockeymannschaft hier in Mannheim sah. Der Kontakt mit Frankfurt ist im Hockeysport überraschend etwas verloren gegangen, so daß Spiele zwischen Mannheimer und Frankfurter Vereinen seltener geworden sind. Auf dem Platze des TV 1846 hatte man am Sonntag Gelegenheit, wieder einmal einen Vertreter der Mainmetropole begrüßen zu können. Der Turnverein 60 Frankfurt gab hier ein Gastspiel, mußte den Mannheimern jedoch den Sieg mit der ganzen Linie überlassen. Die Frankfurter haben zwar in den letzten Jahren etwas von ihrer früheren Spielstärke eingebüßt, sind jedoch trotzdem auch heute noch in der Lage, eine Mannschaft ins Feld stellen zu können, die einen beachtlichen Gegner abgibt, so daß das Spiel mit dem TV 46 Mannheim ein fesselnder Kampf zweier ziemlich gleichwertiger Mannschaften darstellte.

Die Mannheimer begannen das Spiel mit raschen Flügelangriffen, so daß die Gäste in den ersten Minuten kaum zum Wort kamen. Nach 10 Minuten sehen die Einheimischen ihre Bestrebungen zum ersten Male von Erfolg gekrönt. Schwab nimmt eine Flanke von links schön auf und schießt wuchtig vom Schußkreis aus ein. Die Frankfurter werden jetzt besser, kommen auch wiederholt schön durch, lassen aber im Schußkreis die besten Gelegenheiten aus, da der Sturm zu unentschlossen ist. Kurz vor Halbzeit scheidet bei den Mannheimern der Rechtsaußen Lutz 2 infolge einer Verletzung aus, jedoch gelingt es trotzdem noch vor der Pause den Vorsprung zu erhöhen. Ein Schuß von links prallt am Torpfosten der Frankfurter zwar ab, Seidel drückt den Ball jedoch aus nächster Nähe ein. 2:0 für Mannheim. Aber noch vor der Pause können die Gäste den Vorsprung der Mannheimer auf 1:2 verringern, da der Linksaußen einen von der Auslinie zurückgegebenen Ball einschießen kann.

Nach Wiederbeginn erscheint Mannheim wieder mit 11 Mann, da Rußler als Rechtsaußen eingesprungen ist. Trotzdem können die Frankfurter das Spiel jetzt offen gestalten. Der Sturm kombiniert jedoch viel zu umständlich, so daß die Hintermannschaft der 1846er immer wieder zerstören kann. Auch verschiedene Strafecken werden ausgelassen, obwohl der Ball gut gestoppt wird, da die Schüsse viel zu schwach sind. Mannheim kann dagegen Mitte der 2. Halbzeit seine Gefährlichkeit bei Strafecken unter Beweis stellen. Lutz 1 kann eine solche zum 3. Tor verwandeln und den alten Vorsprung wieder herstellen, womit der Sieg ziemlich sichergestellt ist. Im Endspurt können die Gäste zwar noch ein Tor aufholen — Wiesbrock hält einen scharfen Schuß ausgezeichnet, jedoch scheint der Ball erst hinter der Linie liegengeblieben zu sein — zu dem Ausgleich reicht es jedoch nicht mehr.

Der Sieg der Mannheimer war knapp, aber durchaus verdient, da die Mannschaft nicht allein das produktivere Spiel zeigte, sondern auch weitaus gefährlicher war, wie die Gäste. Ganz ausgezeichnet war die Hintermannschaft. Wiesbrock rettete wiederholt durch große Entschlossenheit und verhinderte verschiedene fast sichere Tore. Schiewangt hat sich in der Verteidigung jetzt gut eingespielt und wird hier von Spiel zu Spiel besser. Etwas schwächer war die Läuferreihe, in der nur Pohlin in bester Form war. Schwab hatte wiederholt Schwächemomente, während Scheitel erst nach der Pause den gegnerischen Flügel halten konnte. Im Sturm waren die beiden Flügelstürmer Weber und der später verletzte Lutz 2 die besten Leute. Der Innensturm wirkte in seinen Aktionen etwas ungenau, gefährdete durch sein rasches und energisches Spiel jedoch immer wieder das Frankfurter Tor.

Die Frankfurter Gäste konnten nur in technischer Beziehung eine den Mannheimern gleichwertige Leistung bieten. 2. Mannschaften 6:1 für Mannheim (1:1).

Ein Schweizer Turnersieg in München

Ein turnerisches Großereignis stand am Samstag in der Münchner MTV-Turnhalle auf dem Programm. Mit 2000 Besuchern war die Kampfstätte, wo sich die besten Kunstturner von Zürich und München gegenüberstanden, überfüllt. Der Kampf selbst verlief erwartungsgemäß erbittert. Man sah wirkliche Turnkunst in Vollendung, wobei festzustellen ist, daß die Schweizer gleichmäßiger besetzt waren. Zürich gewann im Gesamtergebnis mit 1503.30 P. (Barren 292.30, Pferd breit 300.25, Pferdsprung 307.95, Freiübung 305.80, Reck 297) vor München mit 1489 Punkten (Barren 290.15, Pferd breit 296.45, Pferdsprung 298.25, Freiübung 303.65, Reck 302.50).

Bester Einzelturner war Bach-Zürich mit 193.50 P. vor Kindermann-München (190.05 P.), Christ-München, Stangl-München, Pauli-Zürich und Geisbeck-München.

100,5 Kilo drückte der ägyptische Mittelgewichtler Touny beidarmig und stellte damit einen neuen Weltrekord auf.

Mannschaftskampf im Boxen

VfR Mannheim siegt weiter — VfK 86 4:12 geschlagen

Am Sonntag abend standen sich im Vorkampf um die unterbadische Bezirks-Mannschaftsmeisterschaft die Boxstaffeln des VfK 86 und des VfR gegenüber. Dem Mannschaftskampf kam eine nicht geringe Bedeutung zu, galt es doch für den VfR seinem ersten Sieg einen zweiten anzufügen, während es für den VfK 86 galt, um den Anschluß herzustellen, unbedingt zu siegen. Daß dadurch den Kämpfen von vornherein eine gewisse Härte zukam, ist verständlich. Auf der Waage verlor Huber-VfK 86 seinen Kampf wegen Uebergewicht, während VfK keinen Fliegengewichtler stellte, so daß der Kampf beim Stande 2:2 eröffnet wurde. Ein besonderes Merkmal des Abends war das Wiederauftauchen des alten Boxspezialisten im Ring, Leinz-VfR. Der Abend wurde mit einem Jugendtreffen im Leichtgewicht eingeleitet. Rapp-VfR und Weiß-VfK 86 waren hier die Gegner. Weiß ist 5 Pfund schwerer und vermag dank seiner größeren Schlagkraft alle drei Runden zu führen. Hauptsächlich die Mittelrunde klar für den VfK-Mann. Punktsieger Weiß.

Fliegengewicht: Hamann-VfR 86 gewinnt die Punkte kampflos.

Bantamgewicht: Gräßle-VfR 86 gegen Bauk-VfR. Eine verbissene erste Runde, die auf Distanz einen harten Schlagwechsel bringt, von dem Gräßle weichend das bessere Ende zieht. Die zweite Runde bringt Gräßle klare Vorteile, der sich treiben läßt und blitzschnelle Konterhaken landet. Die Schlußrunde ist ausgeglichen. Das gegebene Unentschieden wurde den Leistungen von Gräßle nicht gerecht; man hat ihn als knappen aber verdienten Sieger erwartet.

Federgewicht: Hoffmann-VfR siegt durch Uebergewicht von Huber-VfK 86. Im nationalen Kampf hält Hoffmann dauernd und schlägt viel mit Innenhand und Unterarm, ohne daß der Ringrichter gegen diese unlautere Kampfesweise einschreitet. Huber kommt schlecht in Fahrt. In der zweiten Runde erhält Huber eine Verwarnung wegen Sprechens im Ring; er geht zu Boden und reklamiert weiter, worauf Huber disqualifiziert wurde. Eine unliebsame Szene folgte, über die der Chronist am besten schweigt, die aber für den Boxsport nicht wenig schädigend ist.

Leichtgewicht: Leinz-VfR gegen Lutz-VfK 86. Lutz hat alle Hände voll zu tun, um die erste Runde ausgleichen zu können. Bis weit in die zweite Runde hinein landet Leinz seine linken Kopfhaken, die Lutz nicht zu vermeiden versteht. Dann allerdings baut der alte Stratege merklich ab. Ueberraschend frisch beginnt Leinz die Schlußrunde und schlägt sich zum Umfallen und mit einem Elan, der die Zuschauer begeisterte. Er holt sich ein verdientes Unentschieden und Lutz wird aus diesem Kampf bestimmt Lehren gezogen haben; hegt er Leinz und teilt nicht mit, wäre sein Sieg nicht in Frage gestanden.

Weltergewicht: Köhler-VfR gegen Weirich-VfK 86. Köhler läßt sich anfangs treiben, kann aber später nicht klar durchkommen, da Weirich gut deckt. Viel Nahkampf. Der VfRler zeigt sich bedeutend verbessert. Köhler muß manchen Brocken einstecken, ohne selbst klar landen zu können. In der dritten Runde holt Weirich viel; er zeigt starke Ermüdungserscheinungen. Köhler holt sich die dritte Runde und damit den Punktsieg.

Mittelgewicht: Bauer-VfR gegen Bahr-VfK 86. Der lange Zeit dem Ring ferngebliebene Bahr zeigt sich gegen den stark verbesserten Bauer anfangs nicht gewachsen. Beide sind vorsichtig genug, um einen flüssigen Kampf aufkommen zu lassen, denn beide verfügen über eine harte Rechte. Die dritte Runde bringt die Entscheidung: Bahr hat die größeren Reserven, Bauer vermeidet aber alles durch Abducken und kommt sogar öfters hart durch. Bahr mußte Aufwärtshaken ziehen, anstatt dauernd durch lange Schwinger ins Ziel kommen zu wollen. Punktsieger Bauer.

Halbschwergewicht: Mayer-VfR gegen Döring-VfK 86. Döring eröffnet den Kampf mit zwei harten Rechten, die Mayer verblüfft am Kinn nehmen muß. Mayer holt dann auf, kommt öfters klar durch, da Döring keinerlei Wert auf Deckung legt. Döring stellte sich gegen Mayer weit besser als im verflossenen Kampf gegen Polizeisportverein. Leider brachte der VfK-Mann nicht den Ehrgeiz auf, mit wehenden Fahnen unterzugehen und zog es vor, den bis dahin überraschend guten Kampf am Ende der zweiten Runde aufzugeben.

Schwergewicht: Keller-VfR gegen Beierlein-VfK 86. Beierlein tritt nicht an. Sieger Keller.

Fußball im Reich

Gau Ostpreußen: VfB Königsberg — Preußen Danzig 5:0; Gedania Danzig — Preußen Samland Königsberg 4:0; MSV Rastenburg — Masovia Lyck 2:0; Hindenburg Allenstein — Tilsiter SC 0:2; Yorck Insterburg — Viktoria Allenstein 3:0.

Gau Pommern: Preußen Stettin — PSV Stettin 4:3; Sturm Lauenburg — Preußen Köslin 3:4.

Gau Brandenburg: VfB Pankow — Minerva 93 2:3; Berliner SV 92 — Viktoria 89 3:0; Union Oberschöneweide — Polizei-SV 4:1.

Gau Schlesien: Breslauer FV 06 — Beuthen 09 3:3; SC Hertha Breslau — Ratibor 03 3:3; Vorwärts Rasensport Gleiwitz — Breslau 02 2:0; Delbrück Hindenburg — Preußen Hindenburg 3:2.

Gau Sachsen: Städtespiel Leipzig — Dresden 2:2; Sportfreunde 01 Dresden — Tennis-Borussia Berlin 2:0; SuBC Plauen — Wacker Gera (Ges.-Sp.) 7:4.

Gau Mitte: Steinach 08 — 1. SV Jena 2:2; Sportfreunde Halle — Viktoria 96 Magdeburg 1:1; SpVg Erfurt — Wacker Halle 2:2; Kricket-Vikt. Magdeburg — SV Bitterfeld 2:0.

Gau Nordmark: Städtespiel Hamburg — Berlin 4:1; Borussia Kiel — Polizei Hamburg 4:1.

Gau Niedersachsen: Viktoria Wilhelmsburg — 97 Hannover 2:2; Algermissen — Werder Bremen 1:1; Eintracht Braunschweig — Borussia Harburg 4:2.

Gau Westfalen: Germania Bochum — FC Schalke 04 0:4; Hüsten 09 — SV Höntrop 2:2; SpVg Herten — DSC Hagen 0:2; Viktoria Recklinghausen — Westfalia Herne 1:1; Preußen Münster — Union Recklinghausen 4:1.

Gau Niederrhein: VfL Benrath — FV Duisburg 08 2:1; TSV Duisburg 99 — Fortuna Düsseldorf 1:1; Schwarzweiß Essen — Homberger SV 1:1; Hamborn 07 — Rheydter SV 4:1; Borussia Gladbach — Rotweiß Oberhausen 0:1.

Gau Mittelrhein: Westmark Trier — Mülheimer SV 2:2; Sülz 07 — Blauweiß Köln 1:0; Kölner SC 99 — FV Idar 8:1; VfR Köln — Kölner CfR 1:1; Bonner FV — Eintracht Trier 4:1.

Gau Nordhessen: Kurhessen Kassel — VfB Friedberg 2:1; Spielverein Kassel — Hessen Hersfeld 1:6; Borussia Fulda — SC 03 Kassel 0:3; Hanau 93 — Germania Fulda 3:2; SpVg Langenselbold — Sport Kassel 4:0.

Pferdesport

Düsseldorf

1. **Lahn-Preis.** 1650 Mk. 1600 Meter: 1. Pompeius (W. Schneider); 2. Mixer; 3. Cyanga; 4. Email. Ferner: Menne, Goldoferin, Alone, Wölund, Salut, Jüngens, Falrode, Hawie, Barriere, Helmwiege, Treuer Hold, Solata. Toto: 99, 24, 35, 18, 29:10.
2. **Mosel-Preis.** 1800 Mk., 1200 Meter: 1. Thurn (H. Zschunke); 2. Dublie; 3. Alpha. Ferner: Mein Fürst, Sykbeck, Kernpunkt, Heroina, Carna, Hexenlise. Toto: 36, 20, 22, 14:10.
3. **Preis vom Main.** 1800 Mk., 1000 Meter: 1. Selbstgefühl (W. Sommapfel); 2. Backerche; 3. Sandmann. Ferner: Letzter Streit, Fürstin, Gräfin Mariza, Rollwand. Toto: 64, 15, 14, 23:10.
4. **Rhein-Ausgleich.** 3000 Mk. 1900 Meter: 1. Sumpf-Sohn (H. Schönfisch); 2. Chianti; 3. Rosenfürst. Ferner: Polarstern, Geist, Seidenweg, Morgengabe, Orion, Regul, Perras. Toto: 87/30 71 34:10.
5. **Ruhr-Jagdrennen.** 1850 Mk., 3700 Meter: 1. Wahr (P. Brodal); 2. Alteburg; 3. Fahrenwohl. Ferner: Oberlied, Pinkus, Bodenbach, Hesso, Pechvogel, Rangräfin. Toto: 37, 17, 14, 29:10.
6. **Düssel-Ausgleich.** 1850 Mk., 2200 Meter: 1. Tortil (H. Schönfisch); 2. Schwarzkunst; 3. Chermante. Ferner: Georgette, Greyhoke, Glanz, Selim, Tischfunk, Heißwisch, Hecht. Toto: 28, 14, 18, 14:10.
7. **Ahr-Ausgleich.** 1650 Mk. 1400 Meter: 1. Abteilung: 1. Prior (H. Nickel); 2. Ordensschwester; 3. Schlehtrau. Ferner: Bergstern, Perlenschel, Novität, Gehl, Marschall. Toto: 27, 18, 26 14:10. — 2. Abteilung: 1. Henkersknecht (W. Ahlers); 2. Husar; 3. Fig. Ferner: Sogedan, Kerol, Anita, Pialagnol, Oxnus. Toto: 35, 12, 14, 14:10.

Sieg-Doppelwette: 4. und 5. Rennen: 678:10.

Hamburg und Berlin standen sich am Sonntag in Hamburg im 40. Fußballstädtekampf gegenüber. Die Hamburger feierten vor 15 000 Zuschauern einen überlegenen 4:1-Sieg. Ebenfalls zum 40. Male trafen sich die Städtemannschaften Leipzig und Dresden, die sich vor 6000 Zuschauern in Leipzig einen unentschiedenen Kampf mit 2:2 Toren lieferten.

Schön-Lohmann gingen bei einem 100-Km.-Mannschaftsfahren in Brüssel an den Start und konnten in der Rekordzeit von 2:29:15 Stunden einen schönen Sieg gegen starke internationale Konkurrenz feiern. Zweiter wurden Gustav Martin vor Ouwerlinck-Dekuysscher und Billiet-Dayaert.

Beim internationalen Berliner Eishockey-Turnier verlor am Sonntagabend der SC Rießersee gegen Grosvenor London mit 1:3, während der Berliner Schlittschuhclub gegen Göta Stockholm 1:1 spielte.

Bei Berufsboxkämpfen in Zürich besiegte der Engl. Eddie Walker den Norweger Otto von Porath über zehn Runden nicht ganz einwandfrei nach Punkten.

Der Magdeburger Polizist Schröder warf am Sonntag in Magdeburg den Diskus 51,20 Meter weit und blieb damit nur einen Meter hinter dem Weltrekord zurück. Die Leistung kann jedoch nicht als deutscher Rekord anerkannt werden, da sie nicht bestimmungsgemäß im Wettkampf erzielt worden ist.

Michel Weber, der Senior der deutschen Wettkampfturner und fünfmaliger Turnfestsieger, ist am Sonntag im Alter von 70 Jahren in Frankfurt gestorben.

Bunny Austin soll ein verlockendes Angebot erhalten haben, das ihn vielleicht dazu bringt, in Zukunft den Tennissport als Beruf auszuüben.

Maxie Rosenbloom mußte seinen Titel als Weltmeister im Halbschwergewicht abgeben. In Newark verlor er den Herausforderungskampf und Meisterschaftstitel an Bob Olin nach einem 15-Runden-Kampf durch Punkturteil.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Montag, 19. November 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 534

Die Zuckerbestände Ende August

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht einen vorläufigen Nachweis über die Bestände in den Zucker-, Stärkezucker- und Rübensaftfabriken, Ausfuhrlagern, Zollagern und öffentlichen Niederlagen am 31. August 1934. In der Zusammenstellung sind die Fabrikationsläufe und auf dem Transport befindlichen Zuckermengen und Abläufe nicht mit berücksichtigt. Am 31. August 1934 waren auf 220 (i. V. 230) Lagerstellen an inländischem Rohzucker 290 007 (771 776) Dz. Rohzucker und 2 611 417 (2 273 706) Dz. Verbrauchszucker vorhanden. Die Bestände von inländischen Rübenzuckerabläufen betragen: mit einem Reinheitsgrade von mehr als 80 v. H. 87 (158) Dz., mit einem Reinheitsgrade von 70 bis 80 v. H. 582 (3 402) Dz. und mit einem solchen von weniger als 70 v. H. 805 178 (1 187 415) Dz.

An ausländischem Zucker lagerten 692 (65) Dz. Rohzucker, 4 174 (1 445) Dz. Verbrauchszucker aus Rohr und 1 439 (1 020) Dz. Verbrauchszucker aus Rüben. Ferner waren vorhanden: 6 028 (2 153) Dz. Stärkezucker in fester Form, 14 049 (10 968) Dz. Stärkezuckersirup, 728 (881) Dz. Zuckerfarbe, 49 (46) Dz. Stärkezuckerabläufe und 27 532 (5 498) Dz. Rübensäfte mit einem Reinheitsgrade von 71 bis 80 v. H. — Der ermittelte Zuckerbestand, in Rohzuckerwert berechnet, betrug insgesamt 3 587 877 (3 412 602) Doppelzentner; davon waren 6 962 (6 279) Dz. ausländischer Zucker.

* **Mannheimer Darlehnskasse in Liqu. Mannheim.** Mit Genehmigung des badischen Innenministeriums bringt die Darlehnskasse aus ihrer Teilungsmasse die Restquote von 1,50 v. H. auf den errechneten Goldmarkbetrag zur Ausschüttung, womit dann sämtliche Ansprüche als abgegolten gelten. Die Auszahlung erfolgt durch die Liquidatoren und Treuhänder ab 22. November.

* **Oskar Müller u. Cie. AG. Schwenningen a. N.** Die mit 200 000 ℳ AK ausgestattete Gesellschaft weist am 30. Juni 1934 einen Reingewinn von 2490 ℳ aus (i. V. 21 289 ℳ Verlust). Der Rohüberschuß beläuft sich am Bilanzstichtag auf 392 818 (290 148) ℳ. Abschreibungen erforderten 17 068 (9602) ℳ auf Anlagen, „sonstige" wurden mit 20 067 (35 322) ℳ vorgenommen. In der Bilanz erscheinen Warenforderungen mit 138 619 (90 309) ℳ, andererseits Warenschulden mit 59 921 (39 060) ℳ.

* **Vereinigte Malzfabriken AG., Worms.** Nach 11 870 (11 361) ℳ Anlageabschreibungen und 32 678 (38 724) ℳ anderen Abschreibungen weist die Vereinigte Malzfabriken AG., Worms a. Rh., per 31. August 1934 einen Reingewinn von 311 (250) ℳ aus, der sich um 250 ℳ Vortrag erhöht. Der Rohertrag wird nur unwesentlich erhöht mit 244 280 (232 120) ℳ ausgewiesen. In der Bilanz stehen die Anlagen mit insgesamt 202 760 (222 715) ℳ zu Buch, Debitoren mit 143 274 (147 606) ℳ, Warenvorräte mit 423 404 (298 803) ℳ, gegen das Vorjahr also wesentlich erhöht. Andererseits erscheint das AK mit unverändert 300 000 ℳ, Kreditoren werden mit 415 560 (371 027) ℳ ausgewiesen, Akzeptkonto 145 212 (—) ℳ.

* **Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei der Zuckerfabrik Klein-Wanzleben vorm. Rabbethge u. Giesecke AG, Klein-Wanzleben.** Der dem AR vorgelegte Abschluß für das am 30. Juni 1934 abgelaufene Geschäftsjahr weist nach den vorgenommenen Abschreibungen (i. V. 1 014 400 Mark) einen Ueberschuß aus, aus dem der am 11. Dezember stattfindenden GV die Verteilung von 5 v. H. Dividende vorgeschlagen wird (i. V. betrug der Verlust 875 718 Mark, der sich um den Gewinnvortrag aus 1931/32 auf 19 229 ℳ ermäßigte; dieser Verlust wurde aus der gesetzlichen Reserve abgedeckt).

* **Zur Errichtung einer niederländischen Ausfuhrkontrollgesellschaft.** Wie verlautet, hat die niederländische Regierung die Absicht haben, die von ihr zur Unterstützung ihrer Clearingmaßnahmen geplante Errichtung einer Kontrollstelle zur Regelung der Ausfuhr, die vermutlich wieder wie während der Kriegszeit den Namen „Niederländische Ausfuhr-Gesellschaft" erhalten wird, noch vor dem für den 26. d. M. vorgesehenen Beginn der niederländisch-deutschen Clearingverhandlungen vorzunehmen.

Gute Nachfrage am Getreidemarkt

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 19. Nov.** (Eig. Dr.) Im Berliner Getreideverkehr machte sich auch zu Beginn der neuen Woche auf der ganzen Linie weiter gute Nachfrage geltend, mangels Angebot bewegte sich der Umsatzverkehr jedoch erneut in ruhigen Bahnen. Angebote bei milder Witterung liegt von seiten der Landwirtschaft nur geringes Offertenmaterial vor, was sowohl für Brotgetreide als auch für Hafer und Gersten gilt. Die Mühlen bekunden andererseits weiter laufend Aufnahmeneigung. Am Getreidemarkt ist das Kaufinteresse recht lebhaft, ohne daß immer entsprechendes Angebot vorliegt, während der Nachfrage sich in den letzten Tagen anscheinend stärker eingestellt hat. Das Geschäft in Hafer ist äußerst gering. Braugersten finden übereinstimmend nur in guten Qualitäten Beachtung, für die letzte Preise zu erzielen sind. Industriegersten liegen stetig. Mehle werden besser gefragt.

Amtlich notierten: Märkischer Weizen 76/77 Kilo 204; W 5 198; W 6 194; W 7 195; W 8 196; W 9 196; W 11 200, plus 4 ℳ Ausgl. Mühleneinkaufspreis: Stimmung stetig; märkischer Roggen 71/73 Kilo frei Berlin 164; die Festpreise R 5 156; R 6 154; R 7 155; R 8 156; R 9 158; R 11 160; zl. 1 ℳ gef. Mühleneinkaufspr., stetig; Braugerste feine frei Berlin 215—220 (ab Station 204—211); dto. gute frei Berlin 205—212 (ab Station 194—201); Sommergerste (Industriegerste) 195—200 (186—191); Tendenz fest; Wintergerste zwei. Futtergerste 59/60 Kilo, Festpreisgebiete G 5 150; G 6 154; G 7 156; G 8 150; G 9 161; märkischer Hafer 48/49 Kilo H 4 147; H 7 151; H 10 154; H 11 156; H 13 159; H 14 161; Weizenmehl mit 10 v. H. Auslandsw. 1,50 ℳ, mit 20 v. H. Auslandsweizen 3 ℳ Aufgeld. Type 790 W 5 26,60; W 6 26,80; W 7 26,90; W 8 27,10; W 9 27,40; W 11 27,70; alles Berlin, ruhig. Roggenmehl, Type 997, R 5 21,55; R 6 21,75; R 7 21,80; R 8 22,00; R 9 22,35; R 11 22,65; alles Berlin, ruhig; Weizenkleie in ℳ für 100 Kilo brutto einschl. Sack ab Mühle einschl. Kosten des Verladens daselbst; gef. Mühlenverkaufspreis WK 5 11,10; WK 6 11,15; WK 7 11,20; WK 11,25; WK 9 11,40; WK 11 11,50; alles Berlin, gefragt; Weizenfuttermehl 17—19,50; Weizennachmehl 13,75—14,25; dto. Roggenkleie RK 5 9,55; RK 6 9,60; RK 7 9,70; RK 8 9,75; RK 9 9,90; RK 11 10,00; alles Berlin, gefragt; zuzügl. 0,30 ℳ Ausgleichsbeitrag. — Je 50 Kilo: Viktoriaerbsen 19—27; Peluschken gestrichen; Ackerbohnen 12—12,50; Wicken 11,50—12; Lupinen blaue 7,50—8; Lupinen gelbe 9,75—10,25; Leinkuchen 7,65; Trockenschnitzel 1,30 ℳ Monopolzuschlag; Erdnußkuchen 7,20 inklusive 1,45 ℳ Monopolzuschlag; Erdnußkuchenmehl 7,60 inklusive Monopolzuschlag; Trockenschnitzel 4,85; extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg neue 6,50; dto. ab Stettin 6,70; Kartoffelflocken Parität Stolp 9,00; des. Parität Berlin 9,15; Kartoffelflocken unverändert.

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 19. Nov.** (Eig. Dr.) Nov. 3,60 B 3,50 G; Dez. 3,60 B 3,50 G; Jan. 3,70 B 3,60 G; Febr. 3,80 B 3,70 G; März 3,90 B 3,80 G; Mai 4,10 B 4,00 G; August 4,30 B 4,20 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis per Nov.-Dez. 31,50; Tendenz ruhig; Wetter milde und trübe.

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 19. November.** 1934er Hopfen: Keine Zufuhr, keine Bahnabladung. Umsatz: Inland: 50 Ballen. Hallertauer 265—285, Gebirgshopfen 220 bis 225. Export: 60 Ballen Umsatz. Hersbrucker Gebirgshopfen 170—175. Stimmung fest. 1933er Hopfen geschäftslos.

Feste Haltung am Wochenbeginn

Renten bevorzugt / Günstige Entwicklung am Aktienmarkt

Mannheim freundlicher

In der neuen Woche war die Tendenz an der Börse freundlicher, wobei sich die Kursgestaltung in bescheidenen Grenzen hielten. Farben zogen auf 137, Daimler auf 45 an. Von Brauereien gingen Ludwigshafener Aktien-Brauerei mit 85,50 um. Höher gesucht waren Seilwolff Mannheim mit 87 G. Bankaktien waren ohne Interesse. Am Versicherungsmarkt blieben Mannheimer Versicherung angeboten, dagegen waren Badische Assekuranz gesucht. Von Rentenwerten zog Altbesitz auf 105 an. Gesucht waren Steuergutscheine. Stadtanleihen und Pfandbriefe waren gut behauptet.

Frankfurt leicht befestigt

Der am Wochenschluß eingetretene Tendenzumschwung erfuhr auch zu Beginn der neuen Woche eine Fortsetzung. Die Börse war allgemein leicht befestigt, da auf der ermäßigten Basis weiter kleine Käufe der Kundschaft erfolgten und auch die Kulisse sich mit neuen Deckungen und Meinungskäufen anschloß. Neben günstigen Industrienachrichten verwies man weiterhin auf die recht flüssige Lage am Geldmarkt. Das Geschäft war im ganzen etwas lebhafter. Am deutschen Rentenmarkt trat die Altbesitzanleihe im Hinblick auf den herannahenden Auslosungstermin erneut stärker hervor, und zwar um 1 v. H. auf 105 v. H. erhöht. Kommunal-Umschuldung blieben unverändert, Stahlverein-Bonds waren um ¼ v. H. auf 86⅞ v. H. befestigt. Am Auslandsrentenmarkt zeigte sich verstärkte Nachfrage für Mexikaner, wobei neue Besprechungen über eine Regelung der Schulden mitspielten. Am Aktienmarkt waren Montanwerte auf anhaltend gute Berichte aus dem Revier mehr beachtet und durchschnittlich um ½—1 v. H. gebessert, Farbenindustrie waren unter Schwankungen um 1¼ v. H. fester, Deutsche Erdöl gewannen ½ v. H. Lebhafter waren wieder Schiffahrtsaktien. Auf die gute Beschäftigungslage zogen Deutsche Linoleum 1 v. H. an, Daimler lagen ½ v. H. und Aku ¾ v. H. fester. Knapp gehalten waren Mömus Maschinen und Hanfwerke Füssen.

Da weitere Kaufordres ausblieben, schrumpfte das Geschäft im Verlaufe auf allen Marktgebieten merklich zusammen. Hier und da erfolgten kleine Gewinnmitnahmen, so daß die nach den ersten Kursen eingetretenen Erhöhungen in den meisten Fällen verloren gingen. Weiter fest lagen aber Deutsche Erdöl 100⅞ (99⅞), Gelsenkirchen 58 (57⅞ am Samstag). Auch am Rentenmarkt ließ das Geschäft nach; Altbesitz 104⅞ nach 105¼, Stahlverein-Bonds 87—86⅞, im übrigen blieben die Kurse behauptet. Tagesgeld war zum Satz von 3½ leicht.

Berlin fest

Unter dem Eindruck des Danziger Wahlergebnisses, dessen Rückwirkungen auf die internationale Politik nicht ausbleiben werden, setzte die Börse in lebhafterer und festerer Haltung ein. Besonders am Rentenmarkt zeigt sich ein fühlbarer Materialmangel, der durch die Zurückhaltung der Verkäufer verursacht wird. Die Führung hatten Altbesitzanleihe, die von 104,20 auf 105 anzogen und im Verlaufe weitere ¼ v. H. höher bezahlt wurden. Die Obligationen der Vereinigten Stahlwerke konnten um ⅜ v. H. auf 87⅞ v. H. anziehen. Umschuldungsanleihe waren 20 Pfg. und Hindenburgscheine 10 Pfg. höher. Die in letzter Zeit stark gestiegenen Reichsschuldbuchforderungen lagen unverändert. Am Aktienmarkt vermochten sich die in letzter Zeit bekanntgewordenen günstigen Wirtschaftsnachrichten erstmals wieder nachhaltiger auszuwirken, fast auf der ganzen Linie traten Besserungen von durchschnittlich 1 v. H. ein. Am Montanaktienmarkt wurden Gelsenkirchen 1¼ v. H. höher bezahlt. Von Spezialwerten waren Conti-Gummi 1,62, Deutsche Kabel und Deutsche Eisenhandel je 1⅜, Bemberg 1½ und Eisenbahnverkehrsmittel 2 v. H. höher. Am Elektroaktienmarkt waren Besserungen von ¼ v. H. die Regel. Aus dem Rahmen der Tendenz fielen Südd. Zucker mit einem Verlust von 4 Punkten. Eine erneute Aufwärtsbewegung entwickelte sich am Schiffahrtsaktienmarkt. Hapag wurden 1 v. H. und Lloyd ¾ v. H. höher bezahlt. Reichsbankanteile waren im Verlauf 2 v. H. fester. Am Auslandsrentenmarkt fanden Mexikaner auf eine angeblich bevorstehende Regelung der Schuldenfrage im Vordergrunde.

Der Verlauf war unter Schwankungen weiter freundlich. Buderus gewannen ½, Phönix ⅜, während Markhütte nach den letzten Steigerungen 2¼ v. H. einbüßten. Erdöl (plus 1¼) konnten erstmals wieder den Parikurs überschreiten. Eintracht befestigten sich auf 108¾ (106). Von chemischen Werten gewannen Oberkoks 1⅜. Deutsche Kabel setzten ihre Aufwärtsbewegung auf 85⅞ (83) fort. In der zweiten Börsenstunde wurde das Geschäft ruhiger. Das gleiche gilt für den Rentenmarkt, der weiter freundlich lag. Variable Renten behaupteten ihre Anfangsgewinne bis auf Ver. Stahl, die wieder auf 86⅞ zurückgingen. Umschuldungsanleihe waren 20 ₰ befestigt. Am Kassarentenmarkt wurden Kom.-Obligationen und Liquidations-Pfandbriefe bis ½ v. H. höher bezahlt.

Der Kassamarkt verkehrte in fester Haltung.

Von den Steuergutscheinen kamen die 35er Fälligkeiten 5 v. H. niedriger zur Notiz, während die 36er Fälligkeiten und die 37er ¼ und die 38er 2 v. H. höher notiert wurden. Die Reichsschuldbuchforderungen stellten sich u. a.: Emission I 1938er 100 Geld, 1945—48er 97—97⅞, Ausgabe II 1946—48er 96⅞—97⅞, Wiederaufbauanleihe: 1944—48er 63⅞—64,25.

Blanko-Tagesgeld wird nach wie vor mit 3,87—4⅛ v. H. für erste Nehmer berechnet. In Privatdiskonten ist das Geschäft wesentlich ruhiger geworden, doch überwiegt weiter Nachfrage. Reichsschatzanweisungen finden ungeachtet des ermäßigten Diskontsatzes flott Unterkunft. Monatsgeld 4—6 v. H., Privatdiskontsatz unverändert 3,88 v. H.

Die Börse schloß ruhig, aber fest. Vielfach wurden die höchsten Tagesnotierungen wieder erreicht. Nachbörslich waren Altbesitz mit 105 gefragt. Ferner nannte man Farben 136,87, Schuckert 92,87, Lloyd 31¼, Hapag 29.

Berliner Devisen

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅞ v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität	17. November Geld	17. November Brief	19. November Geld	19. November Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	—	20,953	12,725	12,755	12,725	12,755
Argentinien 1 P.-Peso	7	1,872	0,638	0,632	0,628	0,632
Belgien 100 Belga	2	58,37	58,17	58,29	58,17	58,29
Brasilien 1 Milreis	—	[illegible]	0,204	0,206	0,204	0,206
Bulgarien 100 Lewa	6	3,033	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada 1 kan. Dollar	—	4,198	2,547	2,553	2,548	2,553
Dänemark 100 Kronen	3	112,50	55,42	55,54	55,32	55,44
Danzig 100 Gulden	3	81,71	81,07	81,21	81,07	81,23
England 1 Pfund	2	20,429	12,415	12,445	12,395	12,425
Estland 100 estn. Kr.	5½	112,50	68,68	68,82	68,68	68,82
Finnland 100 finnl. M.	4½	10,537	5,495	5,505	5,475	5,485
Frankreich 100 Frcs.	3	16,44	16,38	16,42	16,380	16,420
Griechenland 100 Dr.	7½	5,45	2,354	2,358	2,354	2,358
Holland 100 Gulden	2½	168,739	167,83	168,19	167,83	168,19
Island 100 isl. Kr.	—	[illegible]	56,17	56,29	56,07	56,19
Italien 100 Lire	4	22,094	21,32	21,36	21,35	21,39
Japan 1 Yen	3,65	2,092	0,724	0,726	0,719	0,721
Jugoslawien 100 Dinar	7½	81,00	5,694	5,706	5,694	5,706
Lettland 100 Latts	—	[illegible]	80,92	81,08	80,92	81,08
Litauen 100 Litas	7	41,98	41,73	41,81	41,71	41,79
Norwegen 100 Kronen	3½	112,50	62,38	62,48	62,28	62,38
Oesterreich 100 Schill.	5	59,07	48,95	49,05	48,95	49,05
Portugal 100 Escudo	6	453,57	11,27	11,29	11,250	11,270
Rumänien 100 Lei	6	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden 100 Kr.	3	112,34	64,02	64,14	63,93	64,05
Schweiz 100 Franken	2	81,00	80,75	80,91	80,69	80,85
Spanien 100 Peseten	6	81,00	34,47	34,53	34,07	34,13
Tschechoslowakei 100 Kr.	3½	12,438	10,375	10,395	10,375	10,395
Türkei 1 türk. Pfd.	—	18,456	1,971	1,975	1,974	1,978
Ungarn 100 Pengö	4½	73,421	—	—	—	—
Uruguay 1 Goldpeso	—	4,41	1,049	1,051	1,049	1,051
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	4,198	2,480	2,484	2,488	2,492

Pfund etwas schwächer

Am Valutenmarkt ergaben sich gegen den Wochenschluß keine nennenswerten Veränderungen. Das englische Pfund lag in Reaktion auf die vorangegangenen Erhöhungen international etwas schwächer, wobei es sich um Abgaben der Spekulation gehandelt haben dürfte. Der Dollar blieb auf dem schon seit einigen Tagen erreichten Niveau widerstandsfähig. Pfunde Kabel errechneten sich mit 4,98⅝ nach 4,99⅝, das Pfund stellte sich in Zürich auf 15,37 (15,39½), in Paris auf 75,07 (75,82). Der Belga lag im Zusammenhang mit der noch ungeklärten innerpolitischen Lage weiter schwach und gab in Paris auf 353,87 nach. Für den Gulden traten nennenswerte Veränderungen nicht ein. Die Reichsmark blieb unverändert. Das englische Pfund gab später weiter leicht nach und zwar in Paris auf 75,00 (75,07). Der französische Franken vermochte sich etwas zu erholen.

Mannheimer Großviehmarkt

Amtlicher Preis für je 50 kg Lebendgewicht

105 Ochsen		232 Kühe		416 Kälber		2340 Schweine	
junge vollfl.	37/39	junge vollfl.	31/32	beste Mast	50/52	üb. 300 Pfd.	53
ältere	31/34	sonstige	25/30	mittlere	46/49	240—300	51/53
sonstige	27/30	fleischige	17/24	geringe	38/45	200—240	48/53
113 Bullen		**265 Färsen**		geringste	32/37	160—200	46/52
junge vollfl.	35/36	ausgemästet	37/39			120—160	—/—
sonstige	31/34	vollfleischig	32/36	**41 Schafe**		unter 120	—/—
fleischig	27/30	fleischig	28/32	mittlere	—.—	Sauen	44/49

Dem heutigen Mannheimer Großviehmarkt waren zugeführt 113 Farren, 105 Ochsen, 265 Rinder und 232 Kühe, zusammen 715 Stück. Das Geschäft verlief mittelmäßig, wobei Ochsen und Rinder stärker gefragt lagen. Soweit Qualitätstiere in Frage kamen, erfuhren sie einen Aufschlag um 1 Pfg. Höchstnotiz für Ochsen und Rinder 37 bis 39 Pfg., Ueberstand.

Am Kälbermarkt konnte sich bei einem Auftrieb von 416 Tieren ein lebhaftes Geschäft entwickeln. Die Preise zogen um etwa 2 Pfg. in den unteren Klassen an. Höchstnotiz 50 bis 52 Pfg., geräumt.

Am Schweinemarkt betrug der Auftrieb 2340 Tiere, für die eine Höchstnotiz von 53 Pfg. im Durchschnitt festgesetzt wurde. Das Geschäft war langsam und es verblieb ein Ueberstand.

* **Badische Viehmärkte.** Freiburg: Zufuhr 504 Ferkel, 45 Läufer. Preise: Ferkel 9—17, Läufer 20—35 ℳ pro Stück. Marktverlauf mittelmäßig, ca. 150 Stück Ueberstand. — Weinheim: Zufuhr 409, verkauft 391 Ferkel. Preise: Milchschweine 7—14, Läufer 15—25 ℳ pro Stück. Marktverlauf mittel.

* **Hamburger Schmalz-Notierungen vom 19. Nov.** (Eig. Dr.) Schmalz (Tendenz fest) Amerik. Steamlard trans. ab Kai 24,50 Dollar; Pure Lard versch. Standardmarken transit, per 4 Kisten mit je 25 Kilo netto trans. ab Kai 25,5—26 Dollar.

* **Mannheimer Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 19. Nov.** (Eig. Dr.) Preise bis auf Malzkeime, die 15,50—16 ℳ notierten, alle unverändert.

* **Frankfurter Produktenbörse vom 19. Nov.** (Eig. Dr.) Weizen Festpreisgebiet W 9 202; W 13 206; W 16 210; Großhandelspreise für Mühle; Roggen Festpreisgebiet R 9 162; R 13 166; R 15 170; Futtergerste Festpreisgebiet G 9 164 (Großhandelspreis ab Station); dto. G 11 167; dto. G 12 169; Sommergerste (Industriegerste) für Brauzwecke 198—200; Hafer Festpreisgebiet H 13 162 (Großhandelspreis ab Station); dto. H 14 164; Weizenmehl 1085. Spez. 0 Festpreisgebiet W 13 27,15; W 16 27,15; plus 0,50 Mark Frachtausgleich; Roggenmehl Festpreisgebiet R 9 —; R 13 23,00; R 15 24; plus 0,50 ℳ Frachtausgleich; Weizennachmehl 16,50; Weizenfuttermehl 12,75; Weizenkleie W 13 10,50; W 16 10,71; Roggenkleie R 13 9,72; R 15 9,96; Sojaschrot 13; Palmkuchen 13,30; Erdnußkuchen 14,50; die drei letztgenannten sind Fabrikpreise ab südd. Fabrikstation mit Monopolzuschlag; Heu südd. 11; Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt und gebündelt je 4,50—4,70; Treber getrocknet 16,75; alles für die 100 Kilo; Tendenz ruhig.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 19. Nov.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Nov. 3,10; Jan. 3,25; März 3,37½; Mai 3,47½. — Mais (in Hfl. per 2000 Kilo) Nov. 67,50; Jan. 67,75; März 71,75; Mai 67,25.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 19. Nov.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz ruhig: Dez. 4,9⅞ später 4,9¾ bez.; März 5,0⅞ später 5,0¾ bez.; Mai 5,2⅜ bez. — Mitte: Tendenz stetig; Dez. 4,10¼; März 5,1¼; Mai 5,3⅜.

* **Bremer Baumwolle vom 19. Nov.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 14,60.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 19. Nov.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Anfang: Dez. 681; Jan. (1935) 683; März 689; Mai 693—692; Okt. 698; Tagesimport 1000; Tendenz stetig. — Mitte: Dez. 680; Jan. (35) 680; März 687; Mai 694; Juli 681; Okt. 697; Jan. (36) 683; März 689; Mai 692; Juli 691; Okt. 628; Tendenz stetig.

Berliner Metallbörse vom 19. November

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	33,75	33,75	—,—	14,50	14,50	—,—	17,50	17,50
Februar	—,—	33,75	33,75	—,—	14,50	14,50	—,—	17,50	17,50
März	—,—	—,—	33,50	—,—	—,—	14,75	—,—	18,75	18,—
April	—,—	—,—	33,75	—,—	—,—	15,—	—,—	18,75	18,—
Mai	—,—	—,—	36,—	—,—	—,—	15,—	—,—	18,—	18,—
Juni	—,—	—,—	33,50	—,—	—,—	15,—	—,—	18,—	18,—
Juli	—,—	—,—	33,75	—,—	—,—	15,—	—,—	18,—	18,—
August	—,—	—,—	37,—	—,—	—,—	15,—	—,—	19,25	18,—
Septbr.	—,—	—,—	37,—	—,—	—,—	15,—	—,—	19,25	18,—
Oktober	—,—	—,—	37,—	—,—	—,—	15,—	—,—	18,25	18,—
November	—,—	33,75	33,75	—,—	14,50	14,50	—,—	17,50	17,50
Dez.	—,—	33,75	33,75	—,—	14,50	14,50	—,—	17,50	17,50

Londoner Metallbörse vom 19. November

Metalle £ per To.		Zinn £ per To.		Silber (Preise per Unze)	
Kupfer, Standard	27,33	Zinn, Standard	228,3	Aluminium	100,0
3 Monate	28,5	3 Monate	228,5	Antimon	66,—
Settl. Preis	27,33	Settl. Preis	228,5	Quecksilber	11,85
Elektrolyt	30,50	Banka	—,—	Platin	7,25
best selected	29,3	Straits	229,7	Wolframerz	40,—
Strong sheets	59,—	Blei, ausländ.	11,85	Nickel	200,0
Elektrowirebars	30,75	Zink, gewöhnlich	13,31	Silber loko	18,81

* **Berliner Metall-Notierungen vom 19. Nov.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten in ℳ für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 39,50; Standardkupfer loko 38,75 nom.; Originalhüttenweichblei 14,50 nom.; Standardblei per Nov. 14,50 nom.; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 17,50 nom.; Standardzink 17,50 nom.; Originalhüttenaluminium 98—99proz. in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel 98—99proz. 270; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 40,50—43,50.

Mannheim

Deutsche festverzinsl. Werte

	19.11.
[illegible]	[illegible]

Aktien

1. Industrie — 2. Banken — 3. Verkehr — 4. Versicherung

	19.11.
[illegible]	[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

	Fällig	19. Nov.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

	17.	19.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Bank-Aktien

	17.	19.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Industrie-Aktien

	17.	19.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Montan-Aktien

	17.	19.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

	17.	19.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Transport-Aktien

	17.	19.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Bank-Aktien

	17.	19.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Industrie-Aktien

	17.	19.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

	17.	19.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

MARCHIVUM

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem schweren Verluste sagen wir allen besten Dank. Besonderen Dank den ehrwürdigen Niederbronner Schwestern für die aufopfernde Pflege.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Adolf Durler

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Die Firma „Minera" Mineralölgesellschaft m. b. H., Mannheim-Heidelberg-Heilbronn in Heidelberg, beabsichtigt, auf dem Grundstück der Rhein. Eisen- u. Schrotthandelsgesellschaft vormals Strohmeyer GmbH., Lgb. Nr. 9461 und 9462, an der Rhenaniastraße in Mannheim-Rheinau weitere 300000 Liter brennbarer Flüssigkeiten der Gef.-Klasse 1 (Benzin) in neun unterirdischen, z. Teil mit Rührwerk versehenen Tanks zu lagern und beantragt hierzu die polizeiliche Genehmigung.

Ich bringe dies zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen bei dem Polizeipräsidium oder dem Stadtrat binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Verkündigungsblatt ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten.

Die Beschreibungen und Pläne liegen während der Einspruchsfrist auf Zimmer 45 des Polizeipräsidiums Mannheim und beim Stadtrat Mannheim zur Einsicht offen.

Der Polizeipräsident. 18

Schönheit, die Macht der Frau!

Die schlanke Linie!

Einmaliger hochinteressanter Vortrag

und Vorführung für Damen **morgen Dienstag, 20. Nov., nachm. 4 Uhr u. abds. 8 Uhr** im **Wartburg-Hospiz, F 4**, Eing. Neubrunnen. — Es spricht die bekannte glänzende Rednerin **Frau H. Lange** von der Hellas-Gesellsch. für Körperpfl., Berlin. Die Kunst, **53** Jahre zu zählen und **35** zu scheinen. — Das Kapitel Mann. — Warum unglückliche Ehen? — Was muß die Frau von ihrem Körper wissen? Jede Frau, die auf sich hält, höre den überaus lehrreichen Vortrag, der in unzähligen Städten stürmischen Beifall fand.

Eintritt frei!

Herren-Schweißsocken prima wollgemischt, nicht filzend, Spitze u. Ferse verstärkt **-.68**

Damen-Strümpfe plattiert, strapazierfähige Ware, besond. verstärkt, gute Farb. **-.98**

Damen-Strümpfe echt Mako, innen leicht gerauht, weich wie Wolle **1.25**

Damen-Handschuhe Leder-Imitation, warm gefüttert in vielen Farben **-.75**

Damen-Strickhandschuhe gut kräftige Ware, großes Farbensortiment **-.95**

Damen-Handschuhe Mattseidendecke, warm gefüttert mit großer elegant. Stulpe **1.45**

Damen-Unterziehhosen 2 mal 2 gestrickt, m. Elasticrand u. verstärktem Schritt, in allen Größen **-.75**

Damen-Schlüpfer Kunstseidendecke, innen warm gerauht, groß. Farbensortiment in allen Größen **-.95**

Herren-Jacken angenehm weiche Ware, innen warm gerauht, in hell und dunkel, farbig, 1/1 Arm, in allen Größen **1.25**

Herren-Hosen besonders fest gestrickte Ware, makofarbig, in allen Größen **2.45**

Hemdenflanell weich gerauht, sehr preiswert ... Meter **-.45**

Sportflanell mollige, warme Ware ... Meter **-.65**

Schlafanzugflanell in schön. Streifen ... Meter **-.58**

Croisé gerauht, für warme Leibwäsche ... Meter **-.52**

Bettuchbiber schwere Köperware, 150 cm breit ... Meter **1.35**

Jn allen Abteilungen

die große Auswahl

vorteilhafter Winterwaren

Damen-Pullover in verschied. Farben mit hübscher Knopfgarnitur **2.65**

Damen-Pullover meliert i. dunkl. Farbtönen, kleidsame Form **3.85**

Herren-Pullover reine Wolle, ohne Arm, meliert **1.95**

Herren-Pullover reine Wolle, Sportform in verschied. Farben, grobe Strickart **4.95**

Sehr preiswert

Woll-Flausch-Schlafdecke kamelhaarfarbig m. griechischer Borte, weiche volle Ware **6.90**

Kamelhaar-Schlafdecke mit reiner Wolle gemischt, mit schöner Borte **12.80**

Sportjacke in allen Farben mit großer Knopfgarnitur **4.95**

Herren-Pullover meliert, mit Knopfverschluß und Kragen **3.95**

Steppdecke 150/200, moderner Kunstseidenbezug, in allen Farben **15.90**

Fenstermantelstoff 125 cm breit, in allen Farben **2.65**

Schlafdecke unsere Standardqual. „Rekord", besonders preiswert **1.95**

Schlafdecke kamelhaarfarbig, mit schöner Bordüre **2.95**

Schlafdecke i. schönen Pastellfarben, unsere Standardware „Reißfest" **3.45**

Sportjacke reine Wolle in moderner Ausführung mit Gürtel **5.75**

Steppdecke 150/200, mit mod. Bezug, Zickzackstepp **12.80**

zu diesen billigen Preisen!

KAUFHAUS **HANSA** MANNHEIM

Das Haus der kleinen Preise und der großen Auswahl

Kleine Anzeigen

Offene Stellen

Kohlengroßhandlung

sucht zum sofortigen Eintritt einen

Lehrling

aus guter Familie und mit guter Schulbildung. Angebote mit selbstgeschriebenem Lebenslauf unter J M 157 an die Geschäftsstelle d. Bl. 9478

Bestempfohlene, begabte u. arbeitsfreudige, durchaus gewissenh. und zuverlässig arbeitende jüngere

Kontoristin

mit best. Schulbild., welche perfekt in Stenogr. u. Schreibmasch. ist u. u. Einarb. auch selbst. disponieren kann, z. 1. Jan. 35 f. Vertrauensposten gesucht. Selbstgeschr. Ang. m. Lebensl., Alter, bish. Tät. u. Geh.-Anspr. erb. u. Q C 78 a. d. Geschäftsst. *5086

Tüchtige **Weißzeug-Näherin** welche flicken u. ändern k., auf einige Tage gesucht. — Angeb. m. Preis unter K K 130 an die Geschst. 9068

Erfahrene **weibliche Hilfe** für den Verkauf ausgewählte, evtl. f. dauernd **gesucht**. Angeb. u. P W 72 an d. Geschäftsst. d. Blatt. *5085

Allein-mädchen mit empfohlen u. kräftig, sofort gesucht. *5076 O 4, 5, 3 Trepp.

Lest die NMZ.

Geldverkehr

Wer leiht **400 Mark** geg. gute Sicherheit. — Angeb. unt. P Y 74 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *5097

Stellengesuche

Junger Mann

von Beruf Kellner, sucht Stellung, auch Vertrauensstellung, eventl. Uebernahme von Laden-Filiale. Kaution bis Mk. 1000.— kann gestellt werden. *5083

Angebote unter Q E 80 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtig., ordentl., solides **Servier-fräulein** mit Jahreszeugnissen, *5098 sucht Stelle in gutem Lokal. Zuschriften unt. Q G 82 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *5088

Perfektes **Allein-mädchen** tüchtig im Verkauf Erfahrung in Säuglings- u. Krankenpflege sucht sof. passend. Wirkungskreis. Angebote unter Q D 79 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *5089

Stellengesuche

Besseres **Mädchen** ev., sucht Stelle in gutem Haushalt, auch als Kindermädchen. Ang. u. N Z 25 an die Geschäftsstelle. B5044

Jg., saub., fleiß. **Mädchen** d. schon in Stellung war, sucht a. 1. 12. Stelle in Privathaush. Angebote unter K H 180 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. 9075

Aelt. Mädchen das gut kochen k. u. alle Hausarbeit versteht, **sucht Stellung** als **Haushälterin** oder auch bei Herrschaft. Zuschriften u. K D Nr. 188 an die Geschst. *5071

Heiraten

Dipl. Techniker, 1,72 groß, gute Erschein., wünscht mit Dame mit etwa 2—5000 ℳ Bargeld glückl. **Heirat** zw. Uebernahme einer erstklassig. konkurrenzlosen Existenz. Monatseinkommen 400 bis 500 ℳ. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert. Zuschriften unt. P R 57 an die Geschäftsst. *5048

Stellungsuchende beklagen sich bei uns immer wieder darüber, daß sie die Anlagen zu ihren Bewerbungen

Zeugnisse, Photographien Lebenslauf usw.

erst sehr spät und trotz beigefügten Rückportos oft überhaupt nicht zurückerhalten. Diese Urkunden sind für die Einsender wertvoll und oft unersetzlich. — Wir bitten deshalb alle Auftraggeber von Stellen-Anzeigen, in allen Fällen schnellstmögliche Rückgabe derartiger Unterlagen zu veranlassen.

Neue Mannheimer Zeitung

Offerten-Vermittlung.

Verkäufe

B119

Ihren alten Schmuck modernisiert Juwelier-Werkstätte O. Rexin, D 1, 13

Perser-Teppiche Brücken unsere billige Gelegenheitskäufe! **F. Bausback** M 1, 10 Tel. 334 87

Eichen-Schreibtisch 1 Sessel, billig zu verkauf. Langstr. Nr. 28, 3. pt. *5092

2 Speise-Zimmer (Nußbaum) und Eiche, Büfett u. Kredenz, sowie **Einzelbüfett** billig abzugeben. **Möbelhaus Binzenhöfer,** Schwetzingerstr. Nr. 53. 9077

Weiß. Sparherd, Gramm. m. Pl., 2 Akt.-Ständer, Handkleiderrart., Mantel, Windmühle usw. zu verk. Riedfeldstraße 107, 4. St. *5099

Gut erh., weiß. **Küchenherdchen** billig abzugeben, T 1, 4, 1 (Breite Straße). *5087

Gebr., gutgeheizt. **Küchenherd** billig zu verkaufen. *5096 G 6, 12, parterre

Dkl. Damen-Mantel, Gr. 44 f. neu, 15.— schwarz. D.-Wintermantel, Gr. 44, 10.— Konzertzither 10.— Kleintisch f. Schreibtisch 1 Wäsche-Sing.-Nähmasch., 20.—, ovale Ankleidespiegel, vern. Kinderwanne 10.—, 1 Dam.-Wintermantel, bl., Gr. 44, Masut, verchrom. Waldhofstr. 17, prt. l., Käfert.-E. *5084

Jmmobilien

Besondere Gelegenheit: 9820

In Heidelberg Herrschaftliche Villa

Nähe Schloß u. Universität feine, ruhige Lage, 10 Zimmer, Nebenr., 2 Bäd., Zentralh., schön. Gart., zu d. billigen Preise von RM. 30000.- bei RM. 8000.- Anzhlg. sofort zu verkaufen durch **Hugo Klemm** Heidelberg, Zähringerstr. 2 Tel. 7178

Lest die NMZ

20 bad. Morgen **Wald** einschl. 1 Acker, 1 Wiese und 25 Obstbäumen, Nähe Heidelberg, Preis 4000 Mk., bei billig. Anzahlung *5069 zu verkaufen. Angeb. u. K O Nr. 189 an die Geschst. d. Blatt.

Kohlen

Kohlenhandlung Brunnebend & Co. Rheinstraße 28 — Tel. 43420

Kohlenhandlung Gebr. Zeiser G. m. b. H. — Tel. 42611

Automarkt

Suche gebr. **DKW-Wagen** 500—600 ccm, geg. bar zu kaufen. Angeb. unt. Q F 81 an die Geschst. *5090

2 gebr. Personen-wagen 250 u. 350 Mk. zu verk. (Auch als Lieferwagen geeignet). 9075 Näheres und zu besichtigen Schwetzingerstr. Nr. 33, Hof.

Fürst Woronzeff

erwartet Sie am Donnerstag

Mietgesuche

Schöne 5-Zimmer-Wohng. mit allem Zubehör, mod. ausgest., in d. Oststadtlage, zum 1. Febr. zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisangabe u. Lage unter K F 185 an die Geschäftsstelle d. Bl. 9022

GARAGE Nähe Otto-Beck-Str., gesucht. Angeb. u. K J Nr. 188 a. Gesch. 9081

Möbl. Zimmer von Bekanntem, nur auf d. Lindenhof, nur bei anst. Famil. ist gesucht. Angeb.: H. O., Meerfeldstraße 78, part. *5094

Rentnerin sucht leer. heizb. Zim. Innenstadt, bis 1. Tr., a. 1. 12. Preisang. u. P U Nr. 70 a. Gesch. *5097

Möbl. Zimmer separ., evtl. mit Dampfheiz., von Beamten, Herrn, z. 1. 12. zu mieten gesucht. — Angebote m. Preis unt. N V 22 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. 9025

Ehep. m. Kind s. **2 Zim. u. Küche** m. Zubeh. Zuschriften u. Q B Nr. 77 an Gesch.

Vermietungen

Garage zu vermieten. Waldh., Meerfeldstraße 66. *5070

Neckarau, **2-Zim.-Wohng.** sof. od. spät. zu verm. Adresse in d. Geschst. *5055

Lindenhof! Schöne B1543 **3 Zim. u. Küche** 3. Stck., a. 1. 12. zu verm. Anfr. u. J C 108 an d. Gesch. B1543

Wohnungen jeder Art, Größe u. Lage vermittelt d. altbekannte Immob.-Büro **Levi & Sohn** P 7, 15, Tel. 285 95/96, — gegr. 1880 — 9888

Behagl. möbl. Z. zu verm., Bahnhofsnähe, Tattersallstraße Nr. 18, 3. St. r. *5056

Kirchenstr. 20 parterre: **2 Zim. u. Küche** zu verm. *5072 Oppenheimer, E 3, 16.

Gut möbl. Zim. preisw. zu vermieten. *5073 H 3, 1, 2 Tr. rechts.

Eleg. möbl. Herren-Schlafz. vom 1. 12. / 25 RM. möbl. zu verm. Bes. nach 6 Uhr. C 8, 19, 1 Tr. *5075

Vermietungen

Schön. hell. möbl. **ZIMMER** sof. od. 1. 12. 34 zu ver. Seckenheimer Str. 114, 1 Tr. l. *5079

Vermischtes

Stemmer Weine für Kenner

Zwei preiswerte, beliebte Naturweine

33er Bockenh. Sonnenberg Spätlese Fl. o. Gl. RM **0.95** Literflasche o. Glas RM **1.20**

33er Ungsteiner Osterberg Natur-Rotw. Literflasche o. Glas RM **1.10**

Stemmer O 2, 10 (Kunststraße)

Heinrich Daub Astrologe Dammstraße 17 Telephon 50174 Sprechzeit: 11-1 u. 3-7.30 Uhr mündl. u. schriftl. Beratung, Wochen-, u. Jahreshoroskope

Gardinen reinigt „auf Neu" **Färberei Kramer** Telephon Werk: 41427 — Laden: 40210

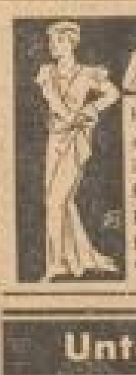
Kaufgesuche

Mehrere **Büromöbel** wenn auch beschädigt, zu kauf. gesucht. *5054 Fernspr. 325 19.

Eine Hand-Strickmaschine zu leihen od. zu kaufen gesucht. Angeb. u. Q A 76 a. d. Gesch. *5077

Tücht. Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause in sämtlichen Arbeiten bei billiger Berechnung. H. Kron, M 4, 12, II.

Teppich-Reparatur-Reinigung Entstaubung Aufbewahrung **Ed. Schramm** D 3, 11 Tel. 284 78 D 3, 11


Schlank heißt schön sein. Zu dick ist ungesund. Erfolgreiche Wirkung „Reinin" die einzig immer durch „Reinin" echten Entfettungstabletten. Garantiert unschädlich. RM 1,75, Kurpackung RM 4.35. In allen Apotheken erhältlich. Verlangen Sie nur „Reinin".

Unterricht

Neben dem Beruf kaufmänn., technische, fremdsprachl. Ausbildung. Vorbereit. auf Oberfekundareife u. Abitur. Anfr. unt. K G 186 an die Geschäftsst. 9024

Druck-sachen jeder Art sofort billigst Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung R 1, 4-6